

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1925**

16.5.1925 (No. 134)

# Badischer Beobachter

Erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Wörter für den Familiensitz“, „Rath und Wissen“, „Frauenrundschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluss der Anzeigen-Annahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druck: Verlagsanstalt. — Postfachamt Amt Karlsruhe 4844. Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Träger Mk. 2,30 (bei der Abholstelle in Karlsruhe Mk. 2,20), wöchentlich, Einzelnnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. — Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsabschluss erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Spalte, 1 mm hoch, 8 Pfg., im Reklamenteil 25 Pfg. — Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. — Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt der bei zwingender Verbreitung und bei Konkurs wegfällt.

## Sicherheit und Räumung.

Der französische Antwortentwurf in London überreicht.

Paris, 15. Mai. Nach einer Londoner Tages-Meldung hat der französische Botschafter de Fleuriau gestern Nachmittag dem britischen Außenminister den französischen Antwortentwurf auf das deutsche Sicherungsangebot überreicht. Die Antwort stellt ausdrücklich fest, daß die Bedingung sine qua non für die Unterzeichnung des Paktes mit Deutschland der vorherige Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei. Diese Bedingung bestehe aber nicht für die Verhandlungen zur Herbeiführung des Paktes. Die Prüfung des französischen Antwortentwurfes sei für die englische Regierung recht schwierig, da sie die Erörterung einer ganzen Reihe wichtiger Fragen mit sich bringe. Die französische Regierung wird die Antwort dem deutschen Kabinett erst übermitteln, wenn sie die Zustimmung ihrer Verbündeten erhalten hat. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß für den Augenblick weder von einer Konferenz zwischen den Alliierten, noch von einer Konferenz unter Einziehung Deutschlands die Rede ist. de Fleuriau hat die Abstützungsfrage gestern nicht zur Sprache gebracht. Es wird angenommen, daß hierfür ein Einvernehmen zwischen der englischen und der französischen Regierung zustandekommen wird.

## Der wahre Grund für die Nicht-räumung Kölns.

London, 15. Mai. „Daily Chronicle“ ist der Meinung, daß die französische Politik gegenwärtig auf die Sabotage des Sicherheitspaktes, der Räumung, kurzum auf die Verurteilung von Schwierigkeiten in Europa ausgeht. Dies zeigen die fortgesetzten Neigungen Frankreichs, die Kölner Räumung mit allen Mitteln auf das nächste Jahr hinauszuziehen, wofür gegenwärtig keine Entscheidung mehr vorhanden sei, nachdem die Franzosen unter allen Umständen im Juni die Ruhr räumen müßten. Die Fortsetzung der Ruhrbesetzung bis zum Sommer dieses Jahres wäre der wahre Grund für die Nicht-räumung Kölns durch die Alliierten.

## Die Entwaffnungsnote noch zurückgestellt.

Berlin, 15. Mai. Der amtliche englische Funkbruch meldet: Infolge von Unstimmigkeiten über einige Punkte ist die endgültige Beschlusfassung über die an Deutschland zu verfassende Entwaffnungsnote für die Anfang nächster Woche zusammen tretende Gesamtkonferenz zurückgestellt worden.

## Das „Gutachten der Ärzte“ zum Tode Dr. Höfles.

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 15. Mai.

Das Gutachten der Ärzte über die Ursachen, die zum Tode Dr. Höfles geführt haben, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Das Gutachten, das von den Ärzten Dr. Straßmann, Dr. Ripper und Dr. Stoermer unterzeichnet ist, geht dahin, daß der verstorbenen Dr. Höfle „sein Tod durch Einnahme starker Mengen von Luminal und Potapon gefunden hat, und daß das untere (der Leber) Lebererzeugung nach in selbstmörderischer Absicht geschehen ist“. Auch ein von Professor Straßmann am 29. April erstattetes Sondergutachten bezeichnet eine absichtliche Selbstvergiftung als Todesursache.

Was die Objektivität dieser Gutachten anbelangt, so beschränken wir uns einstweilen darauf, zunächst noch auf die folgende Tatsache hinzuweisen. Die Unterzeichner dieses Gutachtens, Professor Straßmann und Stoermer, haben in dem von ihnen unterzeichneten Obduktionsprotokoll angegeben, daß Höfles Leiche in gutem Ernährungszustande gewesen sei, trotzdem feststeht, daß eine geradezu seltene Abmagerung vorhanden war, die soweit ging, daß kein Arzt auch nur von einem genügenden Ernährungszustand hätte reden können. Das Gutachten stützt sich besonders auf den Eingangsatz, daß die beobachtenden Ärzte von vornherein durch die Krankheitserscheinungen zu der Annahme gebracht worden seien,

## Der Aufwertungskompromiß im Reichstag. Verschiebung der Entwaffnungskonferenz.

### Die Richtlinien für die Beratung der Aufwertungsgeetze.

Berlin, 15. Mai. Die hinter der Reichsregierung stehenden Reichstagsfraktionen haben untereinander mit der Reichsregierung für die Beratung der Aufwertungsgeetze folgende Richtlinien vereinbart:

1. Der Aufwertungsbeitrag (§ 2 des Aufwertungsgezetzes) wird für alle Hypotheken und anderen schriftlichen Rechte auf 25 Prozent erhöht.
2. Der Aufwertungsbeitrag von 25 Prozent wird ohne Unterscheidung zwischen Aufwertung und Zuzugewertung einheitlich in der alten Rangfolge des Rechts eingetragen, soweit er nach dem Verhältnis des berichtigten Wertes zum gegenwärtigen Grundstückswert herabzuziehenden Goldmarkbetrag der ersten Hypothek, deren Aufwertungsbeitrag übersteigt, ist dem Eigentümer eine Eigentümergrundschuld vorzuzubehalten.
3. Der Rang der neu eingetragenen Reichsmarkhypotheken Feingold, Roggenrenten und anderer wertbeständiger Hypotheken bleibt gewahrt. Bezüglich der Verzinsung bleibt es bei der Regierungsvorlage.
4. Der Rückzahlungstermin wird bis 15. Juni 1925 zurückversetzt. Dabei ist die Härteklausele zweckentsprechend zu erleichtern. Bei der Rückzahlung findet die Aufwertung nicht nur zur Hälfte, sondern in voller Höhe des Aufwertungsbeitrags statt.
5. Der Aufwertungsbeitrag der Industrieobligationen wird für Altbesitzer, d. h. für Personen, die bereits am 1. Juli 1920 Inhaber der Obligationen waren, um 10 Prozent erhöht. Die Erhöhung des Aufwertungsbeitrags um 10 Prozent wird in der Form von Genußscheinen gewährt.
6. Entsprechend der Mehraufwertung der Hypotheken auf 25 Prozent erhöht sich auch das in § 12 Absatz 1 des Entwurfs vorgesehene Maß über die Aufwertung der anderen Vermögensanlagen auf 25 Prozent.
7. Anleihen des Reichs werden durch eine neue Anleihe zum Satz von 5 Prozent abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslösung zum doppelten Nennbetrag zusätzlich 5 Prozent des Auslösungsbetrags für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslösung getilgt. Diese Tilgung soll innerhalb dreißig Jahren durchgeführt werden, sofern das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen über die Steuerreform, den Finanzausgleich und den Reichshaushalt dies nicht unmöglich macht. Die in der Regierungsvorlage vorgesehene Anleiherente fällt fort. Vorzugsrenten für die bedürftigen Anleihebesitzer bleiben bestehen.
8. Die Markanleihen der Länder werden in der gleichen Weise behandelt, wie die Anleihen des Reichs.
9. Die Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände werden durch neue An-

leihen zum Satz von 5 Prozent abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslösung nicht zum einfachen, sondern zum zweieinhalbfachen Nennbetrag zusätzlich 5 Prozent des Auslösungsbetrags für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslösung getilgt. Die Tilgungsdauer beträgt nach näherer Festlegung der obersten Landesbehörden 20—30 Jahre. Die Gemeindeaufsichtsbehörde hat einen Treuhänder zur Wahrnehmung der Interessen der Anleihegläubiger zu bestellen. Der feste Rückzahlungsbetrag ist bis auf 25 Prozent des Nennbetrags der abzulösenden Markanleihe zu erhöhen, sofern dies dem Anleihegläubiger nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Aufgaben zugemutet werden kann. Die Entscheidung über den Antrag erfolgt durch die von der obersten Landesbehörde zu bestimmende Stelle, gegen deren Entscheidung ist die Beschwerde an eine von der obersten Landesbehörde zu bestimmende Beschwerdebehörde innerhalb einer Frist von einem Monat zulässig. Ueber die Unterscheidung zwischen Gemeindegeldern alten und neuen Bestandes Bestimmungen zu treffen, bleibt den Ländern vorbehalten.

### Zu dem Kompromiß in der Aufwertungsfrage.

Berlin, 15. Mai. Zu den Richtlinien der Regierungsparteien über die weitere Verhandlung der Aufwertungsfrage teilt die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mit, daß sich die Parteien verpflichtet haben, diese Richtlinien im Ausschuss durchzusetzen und bei Abstimmungen und Anträgen nicht von ihnen abzuweichen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich dem Kompromiß mit der damit verbundenen Verpflichtung angeschlossen. Damit scheint eine baldige Verabschiedung des Gesetzes sichergestellt zu sein.

### von Schlieben über das Aufwertungskompromiß.

Berlin, 15. Mai. Im Aufwertungsausschuss des Reichstages betonte heute Reichsfinanzminister v. Schlieben nochmals die schweren Bedenken wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die die Reichsregierung gegenüber dem Kompromiß gekauert habe. Trotzdem sei sie auf den Boden des Kompromisses getreten, damit endlich das deutsche Wirtschaftsleben zur Beruhigung komme. Im Interesse der Wirtschaft müßten die Verhandlungen aber so beschleunigt werden, daß das Problem in kürzester Zeit als gelöst gelten könne. Angenommen wurde noch ein demokratischer Antrag mit der Mehrheit der Regierungstimmen, den künftigen Verhandlungen die Regierungsvorlage zugrunde zu legen.

von dritter Seite handelt, oder um eine Selbstvergiftung, die fahrlässig oder absichtlich, oder in einem krankhaften Geisteszustande vorgenommen worden ist.

### Die Reichsbahn bestreitet weitere Abbaumassnahmen.

Karlsruhe, 15. Mai. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe schreibt uns: Die von einer Berliner Korrespondenz verbreitete Nachricht, daß bei der letzten Besprechung der Präsidenten der Reichsbahndirektion in Berlin ein weiterer Personalabbau von 30 000 Köpfen bekannt gegeben worden sei, ist unzutreffend. Herr Staatssekretär Stiebler hat in seinen Ausführungen vielmehr wörtlich gesagt: „Es ist nicht richtig, daß in der letzten Zeit eine Maßnahme getroffen worden ist, um den Personalabbau weiter zu betreiben, die die Presse verbreitet.“ Ebenso ist die Behauptung falsch, daß die Zahlung von Pensions- und Wartegeldern grundsätzlich vermieden werden muß. Die Besprechung der Präsidenten der Reichsbahndirektion mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hatte vielmehr den Hauptzweck, die Präsidenten über die Lage der Reichsbahn genau aufzuklären, besonders damit sie in der Lage sind, aufgrund persönlicher Orientierung ihre Geschäfte zu führen und in der Öffentlichkeit aufklärend zu wirken.

## Vom Sinn der rheinischen Bewegung.

Das werdende Bild der rheinischen Geschichte. Von G. Kuster, Bonn.

Jahrtausendfeier: Tausend Jahre Deutschland am Rhein — dies stolze Gedemerknis schöpft nicht mehr den ganzen Sinn der starken Bewegung, in der die rheinische Seele heute steht. Sie ist erfüllt von der Grundtatsache ihrer Lebensentfaltung: daß sie Urteilliches und kernhaftes Deutschland sei, so alt wie ihre Erinnerung nur immer zurückgehen mag, und wahrlich nicht erst seit jenem Jahre 925, da die Lotharinger unter Herzog Gisilbert dem äußeren Verbände des Ostreiches sich eingliederten. Innerlich hat dieser politische Schritt für die rheinische Seele keine kulturelle Lebenswendung bedeutet. Das Jahrtausend festhalten ist nur ein weiterer Akt im gesamten Lebensprozeß der deutschen Lande am Rhein. Der Bonner Historiker Schulte wird über ihn nicht verbreiten in seinem mit Spannung erwarteten Festbuch — der würdigsten und entscheidendsten Kundgebung in unserem festlichen Jubeljahr!

Gewiß, ein Fest soll es werden, und man wird dem starken und beweglichen rheinischen Temperament, dem rheinischen Lebensdrang vielleicht sehr viel vergeben müssen; daran haben auch die Goerres und Arndt nie kritisch Anstoß genommen, die so beredte Sprecher der rheinischen Seele waren. Aber beschämen müßte es doch, wenn dieses Gedemerknis nicht auch den dauernderen, würdigeren und geistigeren Ausdruck rheinischen Zeiterlebens brächte. Das heißt vor allem das Buch der rheinischen Geschichte, das die rheinische Linie im deutschen Kulturleben und den starken Wellenschlag vom Rheine her in der deutschen Gesamtgeschichte überall recht sichtbar würde hervortreten lassen.

Die strenge Wissenschaft kann es einer Zeit nie verwehren, wenn sie an ihrer emsig schürfenden Arbeit besonderen Anteil nimmt, und die Historik würde es der rheinischen Seele nicht verargen, wenn sie mit besonderen Erwartungen sich meldet; jetzt, wo sie beginnt, ihrer Sendung für Deutschland und Europa sich immer stärker bewußt zu werden, Rheinlands Seele sucht bei der Wissenschaft die Beweisgründe, die durchdachten und klar geprägten Formen gesicherter Erkenntnis für das, was sie als ihren Wesensinhalt und als den Sinn ihres schicksalvollen Weges erlebt; sie vertraut darauf, mehr und mehr gegen wissenschaftlich durchprüfte und geschärfte Einsichten eintauschen zu können, was lange nur als ahnende Mahnung im Zeitbewußtsein des rheinischen Deutschlands lebte.

Ganz besonders heute! Kampf war wohl immer der rheinischen Seele Schicksal! Aber heute hat ein unerhörter äußerer und innerer Druck politischer Gewalt und kultureller Umwertung sie in tiefsten Tiefen aufgewühlt. Und in jähem Erwachen hat ihr Deutschgefühl und Selbstgefühl aufgebebt, und eine geistige Abwehrbewegung von gewaltigem Ausmaß in Wort und Schrift geht durch die friedlichen Lande und weckt alle geistigen Energien für die große Sache deutscher Kulturbehauptung. Die Historikerschlächt am Rhein ist in vollem Gange, die der Temps schon 1921 anjagte; aber sie hat eine andere Wendung genommen, als man an der Seine wohl erwarten mochte. Wir verzeichnen mit höchster Anerkennung die erstaunliche Arbeit der schwererüsteten Wissenschaft, der Rubin, Vertram, Grautoff, Hansen, Gashagen, Leblion, Neuf, Duden, Blas, Blachhoff, Schröder, Wenke u. a. (wir können nicht alle nennen). Nicht minder die unermüdbare und unentbehrliche Arbeit der beweglicheren Hilfsgruppen unter den Literaten, Populärwissenschaftlern u. a.; die das schwere Gold der Wissenschaft in die nanbare Kleinmünze umprägten, der Conrad, Dörmann, d'Estor, Hankammer, Höfles, Kaufmann, Kneib, Mathar, Baquet, Reiners, Ritter, Stegemann, Stephan, Schmittgen, Weide usw., daneben die große Zahl der meist neu-gearbeiteten rheinischen Zeitschriften.

\* Statt jeder besonderen Literaturangabe verweisen wir auf zwei brauchbare Bibliographien: in Henning Kaufmann, Die Literatur der Rheinlande, 1923, Verlag Schröder, Leipzig/Bonn. Ferner — für erste Bedürfnisse — P. Rühlmann, Die Fragen des rheinischen Westens, 1925, Berlin. Unter den Zeitschriften haben wir besonders hervor die seit Januar 1925 erscheinenden Westdeutschen Monatshefte als neutrales Sammelorgan für Mitarbeit aus allen Lagern, bei Schröder, Bonn.

en- und n fahrad  
n Sie zu lehr  
Bresien bei  
Kronent. 18

nkuch

isten-  
wiant:

sdorp-  
mlich-

kolade  
n à 100 gr

nt

reise-  
kolade  
n à 100 gr

Pfg.

ure  
bons

bons

beerfaß

brand

ngen- u.  
wasser

atischen  
lachen mit  
bbescher.

nenfaß

kuat



# Kriegsziele und Kriegsschuld.

## Neue Beweisstücke gegen die Kriegsschuldfrage.

Von Dr. Karl Schwendemann.

Als die deutsche Friedensdelegation in Versailles zu dem nie offiziell, aber offiziös veröffentlichten Bericht der Kommission der Alliierten über die Verantwortlichkeiten der Urheber des Weltkrieges in ihrem Memorandum vom 28. Mai 1919 Stellung nahm, formulierte sie die Grundfragen, deren Beantwortung für die Kriegsschuld von fundamentaler Wichtigkeit sei, und zwar als Nr. 2: „Welche Regierungen haben politische und wirtschaftliche Interessen verfolgt, welche nur durch einen Krieg verwirklicht werden konnten? (Deutschland schuldig? Deutsches Weisbuch über die Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges S. 56.)

Zur Klärung dieser Frage ist seitdem viel Material ans Tageslicht gekommen, das keinem objektiv Urteilenden mehr erlaubt, Deutschland die Alleinschuld, ja auch nur den wesentlichen Teil der Schuld zuzuschreiben. Innerhalb der zahlreichen Dokumente, wie sie im Krashy-Archiv von Siebert, Boghishewitsch u. a. herausgegeben wurden, nimmt der „Diplomatische Schriftwechsel Jzowskis“, den Friedrich Stieve im Auftrage des Auswärtigen Amtes herausgegeben hat, — neuerdings ergänzt durch Dokumente, die Ernest Judet, Georges Louis, Paris 1925 aus dem Nachlaß des ehemaligen französischen Botschafters Louis veröffentlichte — eine besondere Stelle ein; denn er hat die gebührende, zielklare Ministerarbeit Jzowskis und Poincarés, denen sich schließlich der russische Außenminister Sazonow angeschlossen, gegen den Frieden deutlich enthüllt und das Schuldkonto der französischen und russischen Politik in puncto Schuldfrage schwer belastet.

In diesen Tagen erscheint nun als sechster Band von Stieves großer Jzowskispublikation „Jzowski im Weltkrieg“ bei der Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin. Stieve vereinigt hier 308 zu allermeist hier zum ersten Male bekanntwerdende Dokumente aus der Zeit vom 31. Juli 1914 bis April 1917, von denen beinahe 300 jenseits Juli 1914 und Mai 1915 fallen. Es ist ein Teil des geheimen Schriftwechsels Jzowskis mit seinem Außenminister, sowie Telegramme und Sazonows Antworten, außerdem zahlreiche Telegramme der russischen diplomatischen Vertreter in London, Rom, Konstantinopel und den Balkanstädten, die Jzowski zur Information mitgeteilt wurden. In einem kurzen kommentierten Text ordnet und klärt Stieve, was die Dokumente an neuen Erkenntnissen und Vermitteln.

Um es vorwegzunehmen, dieses Buch wird in noch höherem Grade als die bisherigen Bände von Stieves Veröffentlichung Aufsehen erregen und den Prozeß gegen die Kriegsschuldfrage vorwärts bringen. Es wird jeden, den Weltpolitik interessiert, fesseln, den Historiker so gut wie den Publizisten und Politiker und es gibt uns Waffen, scharfe Waffen in die Hand gegen den § 231 des Versailleser Vertrages.

Zunächst was die Frage des Kriegsausbruchs angeht, also der Schuldfrage im engeren Sinne. Einige der ersten Dokumente beweisen nämlich von neuem, daß schon in den letzten Julitagen — die österreichische allgemeine Mobilmachung wurde erst am 31. Juli angeordnet, am gleichen Tage in Deutschland erst der Zustand drohender Kriegsgefahr erklärt — also bevor von Seiten der Zentralmächte eine Kriegserklärung ausgesprochen war, „an der Seine

und an der Rona der Krieg bereits eine beschlossene Sache war“. (Stieve S. 320.)

Als der Weltkrieg glücklich entsezt war, den Jzowski nach den Tagebuchaufzeichnungen des damaligen englischen Botschafters in Paris Lord Bertie (The Diary, unter dem 10. November 1914) jols „seinen Krieg“ nannte, setzte die Entente alles in Bewegung, um durch neue Bundesgenossen die eigenen Reihen zu stärken. Diesen Kampf um die Bundesgenossen erleben wir nun in den neuen Dokumenten in den verschiedensten Phasen. Wir sehen, wie man um Italien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und die Türkei wirbt mit Drohung, Druck und Lockung, vor allem aber mit Versprechung und zwar auf Kosten der Feinde. Diese Versprechungen führen ganz von selbst in die Kriegsziele hinein. Man erörtert nicht nur, was die späteren Teilnehmer am Kriege bekommen sollen, sondern auch, was man selber haben will, und die zwei Hauptkontrahenten auf dem Festland, Frankreich und Rußland besprechen sich, was aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei werden soll und legen es zum Teil sogar vertraglich fest.

Es ist zwar eine alte Wahrheit, daß der Appetit mit dem Essen kommt, man also sagen könnte, die Ententemächte hätten Eroberungsabsichten erst gefaßt, nachdem der Krieg ihnen einmal von Deutschland „aufgezwungen“ war, aber aus den neuen Dokumenten läßt sich erweisen, daß die Kriegsziele, die in ihnen formuliert sind, schon längst festlagen als der Krieg ausbrach. Jzowski berichtet unterm 13. Oktober 1914 seinem Außenminister über ein Gespräch mit dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé, der bekanntlich als Nachfolger von Georges Louis, den Poincaré abberief, weil er seine aggressive Politik nicht mitmachen wollte, vor dem Kriege Botschafter in St. Petersburg war. Danach äußerte Delcassé: „Er selbst (Delcassé) habe sehr oft und ganz offen mit Ihnen (Sazonow) gesprochen und sich von der Gleichheit, der sowohl von Frankreich, als auch von Rußland verfolgten Ziele überzeugen können.“ In der Fortsetzung dieses Telegrammes heißt es dann: „Dabei hat Delcassé, indem er sich auf die Verhandlungen berief, die 1913 in Petersburg stattgefunden haben, eindringlich, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß die Forderungen und Wünsche Frankreichs die gleichen geblieben sind.“

Diese beiden Dokumente sind äußerst wichtig, denn sie beweisen, daß Delcassé, der bekanntlich mit Cambon der Vater der englisch-französischen Entente von 1904 gewesen ist und es schon 1905 über Marokko zum Krieg kommen lassen wollte, aber von Poincaré aus dem Kabinett ausgeschiffet wurde, den dann Poincaré als Botschafter an den russischen Hof schickte, um eine russisch-französische Marine-Konvention abzuschließen und ein großes Programm zum weiteren Ausbau der strategischen Bahnen Rußlands gegen Deutschland mit französischem Gelde zu vereinbaren, diese Dokumente beweisen also, daß damals im Jahre 1913 sich Delcassé und Sazonow „ganz offen über die beiderseitigen Ziele“ ausgesprochen und dabei sich völlig einigten, d. h. also damals wurde zwischen Rußland und Frankreich das Programm der Kriegsziele für den geplanten Weltkrieg festgelegt.

Welches war dieses Programm? Die Dokumente von Stieves neuer Sammlung umschreiben es ganz klar und unabweidig.

Man hatte ja auch keinen Grund, sich nicht klar zu äußern. Man war sich einig und man war unter sich. Denn diese Dokumente waren ja nur für den innersten Kreis jener berechnet, die wußten, worum es auf den Schlachtfeldern wirklich ging und die daneben aber noch den Scheinkrieg „für die Freiheit der kleinen Völker“, „für die Kultur“, „für die Freiheit Europas“ usw. pour la galerie mit Worten führten! Das Programm also, das wirkliche, war folgendes: Es wird aufs Ganze gegangen, keine halben Lösungen, entgültige Abrechnung. Wenn die Entente versicherte, der Weltkrieg solle und werde der letzte sein, so war es ihr, wie das Programm der Kriegsziele beweist, damit bitter ernst. Wenn der Sieg ganz nach Wunsch ausgefallen wäre, hätte der Krieg wirklich der letzte sein müssen, wenigstens gegen die Zentralmächte, denn von denen sollte so gut wie nichts übrig bleiben. Die Türkei, der Habsburger Staat und das Deutsche Reich sollten von der Karte Europas einfach gestrichen werden.

Als die Türkei noch nicht auf die Seite der Zentralmächte getreten war, wollte die Entente ihre „territoriale Integrität“ feierlich garantieren, um sich ihrer Neutralität zu versichern. Wie das gemeint war, geht aus einer Bemerkung des französischen Außenministers Doumergue hervor, der Jzowski beruhigend versicherte, daß werde die Entente nicht hindern, die Frage der Meerengen bei Beendigung des Krieges in unserem (d. h. russischem) Sinne zu entscheiden. Daß Rußland Konstantinopel und die Meerengen erhalten sollte, galt als ausgemacht. Ueber die Aufteilung Kleasiens unterhandelte man.

Die neuen Dokumente erzählen uns dann weiter im einzelnen, wie man sich die Zukunft Oesterreich-Ungarns dachte. Schon im Oktober 1914 schloß Rumänien mit Rußland ein Neutralitätsabkommen, in dem Rußland ihm die Bukowina und Siebenbürgen zusicherte und der Bündnisvertrag Rumaniens mit der Entente von 1916 bestätigte das. Rußlands Liebe galt vor allem Serbien. Jzowski verhandelte in Paris in dem Sinne, „der Habsburger Monarchie ein Ende zu bereiten, und die zu ihrem Bestande gehörigen Völkerschaften, mit Ausnahme der Polen, zu einer selbständigen politischen Existenz aufzufordern.“ Mit Italien verhandelte man lange und bot ihm Triest, Trentino, Jfrien, Valona an. Dabei kam es zu ersten Abkündigungen, da Rußland einen möglichst großen Teil der Adriaküste Serbien verschaffen wollte, während Italien seine „nationalen Aspirationen“ möglichst weitgehend verwirklichen wollte und dabei Unterstützung bei England fand.

Auch Deutschland gegenüber war man keineswegs zurückhaltend mit Eroberungsabsichten. Delcassé bezeichnete, als er im Oktober 1914 Jzowski das Programm Frankreichs auseinandersetzte, die Annektion Elsaß-Lothringens als „selbstverständlich“. Ferner sei das Hauptziel Frankreichs — und darin seien alle drei verbündeten Mächte vollkommen solidarisch — die Vernichtung des Deutschen Reiches und die mögliche Schwächung der militärischen und politischen Macht Preußens. Die Auflösung Deutschlands in eine Reihe von Einzelstaaten war ebenfalls vorgesehen. Aus einzelnen Dokumenten geht weiter hervor, daß Delcassé als französischer Botschafter in St. Petersburg 1913 mit Sazonow dieses Programm festsetzte. Damals also schon legte man die Kriegsziele fest!

Die wenigen Stichproben aus den neuen Jzowski-Dokumenten dürften es völlig deutlich gemacht haben, welche große Bedeutung ihnen zukommt, um die oben zitierten Fragen der deutschen Friedensdelegation in Versailles zu beantworten: Die Kriegsziele werfen ein klares Licht auf die Kriegsschuld.

# Die Wirtschaftlichkeit bei der Reichsbahn-A.-G.

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns geschrieben:

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen zur Wirtschaftlichkeit und der Betriebsführung bei der Reichsbahn-A.-G. gesprochen wird, von Seiten der Öffentlichkeit.

Die Verwaltung der Reichsbahn-A.-G. hat bis vor kurzer Zeit durch entsprechende Mitteilungen in den Tageszeitungen versucht, die Verhältnisse als gut zu bezeichnen und ganz besonders immer wieder darauf abgehoben, daß in der Frage der Einsparung der Ausgaben alles mögliche getan sei und hauptsächlich auf dem Gebiete der Personaleinsparung die stärksten Maßnahmen vorgenommen wären.

Diese Mitteilungen der Verwaltung waren nicht ganz unecht, denn bei keinem anderen Staatsbetriebe wurde der Abbau in der Weise vorgenommen wie dieses bei der Reichsbahn-A.-G. geschah. Es muß aber auch die Frage aufgerollt werden, wie dieser Abbau vor sich ging bzw. welches Personal am meisten betroffen wurde, und wir müssen leider die traurige Tatsache verzeichnen, daß der Abbau die Arbeiterchaft sowohl wie auch die untere Beamtenchaft am schwersten heimgesucht hat. Die heute noch bei der Reichsbahn verbleibenden Kräfte werden durch diese Tatsache des Abbaues aber zu Diensten herangezogen, die über das menschliche Maß in vielen Fällen hinausgehen und ein Raubbau an deren Kräften getrieben, was sich in kurzer Zeit zum Nachteil des Personals, aber auch der Verwaltung auswirken wird. Krankheit, Siedhung und Todesfälle sind heute schon die Begleitergebnisse dieser Maßnahmen.

So ist z. B. das Fahrpersonal kaum mehr in der Lage, richtig auszuruhen, bevor der neue Dienst wieder angetreten werden muß, weil nach den Dienstbauvorschriften dieses mit anderem Personal nach einer sechsständigen Ruhepause wieder zum Dienste herangezogen werden kann, und diese Verfügung nicht etwa nach menschlichen Gesichtspunkten, sondern ganz bürokratisch ausgelegt wird. Die Herren, die diese Diensttausteller aufstellen, merken allerdings von der Auswirkung ihrer Auslegungswiese sehr wenig. Das Fahrpersonal aber mit einer hier angeführten Dienstleistung als Beispiel, muß in nachfolgender Reihe Dienst versehen. Es handelt sich hier um einen Dienst des Personals in Lauda:

Lauda ab vorm. 7.00 Uhr, Mannheim an vorm. 11.45 Uhr; Mannheim ab nachm. 1.14 Uhr, Heidelberg an nachm. 1.47 Uhr, Heidelberg ab nachm. 2.45 Uhr a. D. nach Rlm., Mannheim an nachm. 2.52 Uhr, Mannheim ab nachm. 4.15 Uhr, Lauda an abends 9.15 Uhr. Nächster Tag: Lauda ab vorm. 5.45 Uhr, Würzburg an 8.58 Uhr, Würzburg ab vorm. 8.20 Uhr, Mannheim an nachm. 8.44 Uhr, um wieder am folgenden Tage früh 8.06 Uhr nach Lauda zu fahren.

Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß das Personal 1/2 Stunde vor Abgang des Zuges am Zuge sein muß und eine Abgangszeit in ebensolchem Zeitmaße dazu kommt.

Der Dienst ist dermaßen eingeteilt, daß dieses Personal im Fahrdienst in den meisten Fällen in der Woche ein mal zu Hause schlafen kann, während die übrige Zeit der Übernachtung bei ungenügender Zeit und schlechten Verhältnissen verbracht wird. So liegen die Verhältnisse beim gesamten Zugbegleitpersonal und dieses muß der Öffentlichkeit bekannt werden, weil man den Reisenden nicht zumuten kann, ihr Leben einem Personal anzuvertrauen, das nicht genügend ausgeruht, seinen Dienst wieder aufnehmen

auszunutzen — so auch an jenem Abend im Odeon.

Ein Seufzer entringt sich der Brust des alten Mannes. Er hat seine väterlichen Gefühle unterdrückt. Das was er tun will, ist doch nicht so leicht und selbstverständlich, wie er es sich gedacht hat.

„Eines Tages wird er das Opfer seines Leichtsinns werden,“ fährt er aufs neue fort. „Lange hält kein Mensch ein solches Leben aus. Da mein Leben nur noch an einem Faden hängt — wie Sie wissen, bin ich über Sechzig und herzerkrankt — muß ich daran denken, über mein Vermögen, die Früchte eines arbeitsamen und auch in der Jugend an Entbehrungen reichen Lebens, nach meinem Tode zu verfügen.“

Henry Bartley lächelt mit angespannten Nerven. Was er schon seit langem erhofft hat, es scheint sich verwirklichen zu wollen. Etwas wie Triumph blüht in seinen kalten grauen Augen auf.

Doch sofort löst er die Lider wieder fallen über diesen nie täuschenden Spiegel des Innern“ und sagt, als hätte er keine Ahnung, wo hinaus der Andere will.

„Sie haben einen Sohn, Mister Vanderbild!“

William Vanderbild senkt das graue Haupt, wie unter einer schweren Last.

„Ja. Ich habe einen Sohn. Aber ich habe mich entschlossen, seine Existenz zu ignorieren und ihn zu — enterben!“

(Fortsetzung folgt.)

# Der tolle Mister Zeddy von Newyork.

Der Roman eines Eigenwilligen.

Von Erich Friesen.

14) Dann umspannt er mit festem Druck die ganzen weißen Finger.

Als er sie wieder frei gibt, ist er sehr bleich. Schweigend setzt er seine Mütze auf und ist gleich darauf im Dunkel der Bäume verschwunden.

### IV.

Am nächsten Tage... William Vanderbild sitzt in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch und blättert in einem vor ihm aufgehäuften Bündel Akten und Dokumenten.

Seine weißen Finger zittern. Das, was er vor hat, greift ihm mächtig ans Herz, obgleich er sich den Anschein gibt, als wäre er ruhig und gefaßt.

Was sein muß, muß sein! Drum vorwärts! Weg mit der letzten Spur von Gefühlswirbeln!

Gätte er, William Vanderbild, einer der reichsten und geachteten Männer Newyorks, es je so weit gebracht, wenn er immer seinem Herzen gefolgt wäre? Immer sein Gemüt hätte sprechen lassen? Nein, Kopf und Geist regieren die Welt!

Darum auch diesmal: vorwärts!

Er gibt seinem Körper einen Ruck und drückt auf den elektrischen Knopf.

Der Kammerdiener erscheint.

„Ist Mister Bartley angekommen?“

„Noch nicht, Sir!“

„Sobald er da ist, führe ihn sofort zu mir! Nicht ins Besprechungszimmer, zu Miß Vanderbild!“

„All right, Sir!“

Der Diener verschwindet. Und William Vanderbild vertieft sich aufs neue in die vor ihm liegenden Dokumente — eine sorgfältige Zusammenstellung all seiner Gelder, Liegenschaften, Aktien und sonstigen Besitztümer.

Das Geranattern eines Autos schreckt ihn auf.

Nervös fährt er sich über die Stirn. Die wichtige Stunde ist gekommen!

Er reißt seine etwas gebückte Gestalt hoch, atmet ein paar mal schwer auf und richtet den Blick auf die Tür.

Es dauert auch nicht lange, da meldet der Diener: „Mister Bartley!“

William Vanderbild erhebt sich langsam und geht seinem Neffen ein paar Schritte entgegen.

Er hat nie besondere Sympathien für Henry Bartley gehabt. Viel weniger noch zärtliche verwandtschaftliche Gefühle. Auch heute widerstrebt es seiner Ehrlichkeit, die Maske der Freundschaft vorzusetzen. Mißhöflichem, aber kühlem Kopfnicken reicht er ihm die Hand.

„Ich freue mich, daß Sie meiner Aufforderung Folge leisteten und herkamen — er will ihn mit „Mister Bartley“ anreden, besinnt sich aber und ändert die Anrede ab in — „lieber Henry. Ich habe etwas wichtiges mit Ihnen zu besprechen. Bitte!“

Und er deutet auf einen Sessel.

In Henry Bartleys undurchdringlichem Gesicht verändert sich keine Miene. Er wartet, bis der ältere Herr sich gesetzt hat; dann nimmt er ihm gegenüber Platz.

William Vanderbild hätte gewünscht, seinen zukünftigen Erben etwas weniger zugeknöpft zu sehen. Forschend richtet er seine Augen gültigen Augen auf das glatte Gesicht da vor ihm, dessen etwas düst zusammenstehende graue Augen von großer Intelligenz, aber auch von Herzenskälte zeugen, während die schmalen, fest aufeinandergepressten Lippen einen Zug von Härte, ja Grausamkeit verraten.

„Sie wissen, daß Sie nach meinem Sohn mein nächster Verwandter sind —“ beginnt der alte Herr aufs neue.

Henry Bartley entgegnet nichts, sondern gibt nur durch eine zustimmende Geste zu verstehen, daß er zuhört.

„Ich brauche wohl über meinen Sohn Ihnen gegenüber weder anlagende noch beschönigende Worte zu verlieren,“ fährt der andere ernst fort. „Sie werden sicher in den Zeitungen über seine neueste Geldentart gelesen haben — in einem Nacht-Variete“

„Ja, ich habe irgendwo etwas darüber gelesen — die Zeitungen bauen ja alles stets so unheimlich auf,“ erwidert Henry Bartley gelassen. Aber er verschweigt, daß er seit längerer Zeit auf eigene Faust seinem Vetter nachspioniert, um feis orientiert zu sein und es für seine Interessen

muß und weil dadurch die Möglichkeit der Unfälle vermehrt wird. Am Unglücksfälle selbst wird aber nicht der Beamte zur Rechenschaft gezogen, der den Dienstplan aufstellt, sondern das Personal mit seiner übergrößten Anstrengung.

So wie es hier aussieht, liegen die Verhältnisse allgemein. Ein Teil der Beamten scheint zu glauben, es sei infolge der Ausschüttung sogenannter Leistungszulagen verpflichtet, dem unteren Personal noch mehr Dienst aufzuerlegen und dieses zum Dienste anzutreiben, während das untere Personal durch die Einführung dieser Zulage vollkommen verbittert ist und selbst das gegenseitige Vertrauen untereinander verliert. Zu dieser Leistungszulage sei gesagt, daß man immer nur die ausgeworfenen Gelder für die Gruppen I bis IX bekannt gibt, während für die übrigen Gruppen Schweigen einlegt genau so wie bei den Gehältern der Beamten über der Besoldungsgruppe XIII. Diese Gelder müßten u. G. zu anderen Zwecken verwendet werden und hätten sehr gut für die Lohnforderungen der Eisenbahnarbeiter ausreichen können, die zu Recht gestellt wurden und die man der Dezentralität gegenüber mit einer Lohnerhöhungsmasse illusorisch gemacht hat. Wir sagen der Dezentralität und der Verwaltung, daß diese Lohnerhöhung wohl auf einen Teil der Personalausgaben zurückzuführen ist, nicht aber auf die der unteren Gruppen der Beamten und noch weniger der Arbeiter.

Lachend ist, daß mit der Begebung der Arbeiten an Privat mehr Auslagen verursacht wurden, als wenn diese von der Eisenbahnarbeiterchaft ausgeführt worden wären. Es ist nicht richtig, wenn man nur immer wieder sagt, wir haben abgebaut, aber auf der anderen Seite durch diesen Abbau doch mehr Ausgaben hat, und dieses dann noch als wirtschaftlich bezeichnet. So mußte ein Teil der Arbeiten, die durch Privat ausgeführt wurden, nach Fertigstellung von der Eisenbahnarbeiterchaft alsbald verbessert werden, so daß selbst die Arbeiterchaft kopfschüttelnd zusehen muß, wie man wirtschaftet. In den Werkstätten sieht es ähnlich aus.

Im Betriebe ist es nicht besser. So ist beim Güteramt zur Behebung des Nahverkehrs eine zweite Schicht zur Umladung von Gütern eingeleitet worden. Bei diesen Arbeiten werden, da die technischen Einrichtungen vollständig für diesen Betrieb der Umladung fehlen, bis zu vier Wagen auf den Gleisen nebeneinander gestellt und mit Laufbrettern das Gut umgeladen. Bei dieser Umladung muß bei Dunkelheit den Karrenfahrer ein Mann mit einer Laterne begleiten, der kontrollierende Beamte braucht einen Mann zum Leuchten mit der Laterne. Während das Personal hier in diesem Falle viel schlechter zu arbeiten hat, stehen im Rangierbahnhof in der großen Umladehalle die technischen Einrichtungen zur Verfügung, werden aber zu diesem Zweck in diesem Falle nicht benützt. Ob dieses wirtschaftlich ist, möchten wir bezweifeln, weil der Nahverkehr, der sich auf die private Beförderung übertragen hat, u. G. schon nicht abgemindert wäre, wenn man von Seiten der Verwaltung die Nahverkehrszüge, die nicht voll ausgelastet waren, nicht gleich hätte ausstellen lassen; dieser Nahverkehr könnte durch mehr Züge am besten wieder gehoben werden.

Bei der Frage nach der Wirtschaftlichkeit ergibt sich u. a. auch das eigenartige Bild, daß die Eisenbahn noch nie so viele oberen und mittleren Beamten hatte als in der jetzigen Zeit. So hat beispielsweise das Güteramt Mannheim heute über 40 Inspektoren, der Rangierbahnhof 21 Inspektoren, von denen nicht nur keine abgebaut, sondern trotz der Sperre für die anderen Gruppen immer noch mehr zu Inspektoren ernannt wurden. Derartige Verhältnisse finden wir überall; sie bringen die unteren Beamten in berechtigte Mißstimmung.

Glosse übers Ypsilon!

Voll alles schreit sich um Ypsilon, die Betty Schmidt, der Sally Sohn! Werst mir nicht vor, ich treibe Politik, die kenne ich nur am Wahltag, will ebenförmig deutscher sein als frömmere wie der Papst. Aber außer dem Malefizüberfluß an Geldmangel krummt mich manchmal das sich einschleiche Ypsilonkrasse. Ypsilon war mir schon als ABC-Schüler ein Dorn im Auge. Welcher Buchstabe hat die wenigsten Worte im deutschen Sprachschatz und die fauberste Taste auf der Schreibmaschine?

Also Iam's losgehen; das ganze Geschlecht hat den Vortritt, Abby, Anna, Betty, Billy, Ellen, Gilly, Dolly, Molly, Elly, Erny, Emmy, Fanny, Ganny, Gusti, Mary, Mizzy (leckerer Kakenname), Nelly, Sally usw. Das starke Geschlecht stellt sich als Fredy, Henry Harry zc. vor, in der Mehrzahl ist der Billy vertreten, wohl mit Wilhelm I. und II. sympathisierend, aber nicht typisch genug, die wenigen englischen Namensvettern begnügen sich mit William.

Wie entstand nun dieser Ausschuss ins Ypsilonische? Die vom alten Testament dürftens wohl zuerst aufs Tapet gebracht haben, die Sally und Leah, deren bessere Hälften sich fast ausschließlich ypsilonenbender Namen bedienen. Die Varietätenswelt mit ihren Pseudonymen à la Jenny Gardy und Willy Marly als Zweitnamen, Halbweibchen, Sportsimen und im Ausland gewesene. Originell lesen sich Festlichkeits- oder Traueranzeigen feudaler Adels, deren Anhang mit Mary und Emmy u. dgl. benannt wird. Mary Sch...pe, Hoflieferantin (ehemalige), streicht Telefon, macht Fernsprecher, aus Auto

Nach Südamerika auf dem Auswandererschiff.

Wie heute Zwischendeck aussieht. Die erste Ausfahrt. Heimat, leb' wohl!

Im Hamburger Hafen. Schon wieder ein neues deutsches Schiff, das sich draußen in der Welt mit Stolz zeigen lassen kann! Schon geht ein Rattern durch den schlanke, 180 Meter langen Schiffsrumpf des neuen Auswandererschiffes „Monte Olivia“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Zwar ruhen die meist roten hohen Schornsteine nicht, und ihnen wird auch nie schwarzer Rauch entweichen, denn das Schiff stellt einen der ersten und zugleich vollkommensten Repräsentanten einer neuen Gattung dar. Es wird nicht durch Dampfmaschinen, sondern durch vier mächtige Dieselmotoren von zusammen 7000 Pferdestärken mit 14 1/2 Seemeilen oder etwa 30 Kilometer in der Stunde durch das Wasser getrieben. Mit Entzücken ruhen selbst die kritischen Augen der Hamburger auf dem herrlichen Schiff, das nun seine erste Reise nach Südamerika antritt.

Jetzt fallen die letzten Trassen, das letzte Seil, welches das Schiff noch mit dem Land verband, wird eingezogen. Nicht nur die vielen Deutschen, die hinausfahren, sondern selbst die einseitigen Auswanderer aus den östlichen Ländern, die ungarischen Bauern und die struppigen Schweden, fühlen das Symbolische dieses Vorgangs: Nun ist das letzte Band gefallen, das noch mit der Heimat verknüpfte immer mehr Wasser schiebt sich zwischen das Vaterland und das Schiff, das anderthalb Tausend europäischer, aber hoffnungsvoller Menschen einer neuen Zukunft entgegenbringt; ob auch durchweg einer besseren? Die jungen unternehmenden Kaufleute, Landwirte, Techniker, Arbeiter, die soeben in den Passagierhallen und am Kai von ihren besorgten Eltern und Angehörigen Abschied genommen, erwarten es bestimmt. „Biel Glück!“ und „Auf Wiedersehen!“ Wie viele Stimmen rufen die Wünsche noch dem entschwindenden Schiff nach, von dessen Deck der Wind die Klänge der Musik: „Lieb Heimatland ad“ als letzten Gruß den Windenden am Land hinabsendet.

Die St. Pauli-Landungsbrücken sind dicht besetzt von Tausenden von Menschen. Von den Kappeichern, den Fabrikanten und den Bankiers winkt es, und selbst die Werkarbeiter und Seeleute, die täglich Schiffe den Hafen verlassen sehen, schwenken die Mützen und rufen dem neuen Schiff mit der Hamburger Flagge „Glückliche Fahrt!“ zu. In diese Begeisterung aller Kreise hinein schieden sich keine fremden Reize, da gibt es nur ein einziges Gefühl: Wir sind alle Hamburger, und auf dieses schöne Schiff sind wir alle stolz. So bewachen sind alle Teile der Bevölkerung mit der Schiffahrt, so hängt ihr Herz daran. Nur wer diese Freude sah, kann ermessen, wie traurig es den Sanftesten zu Mutte war, als man die schönen deutschen Dampfer der Vorkriegszeit, als man den „Imperator“ und den „Bismarck“, die beide heute unter fremder Flagge fahren, zum Hamburger Hafen hinausbringen und den früheren Kriegsgegnern ausliefern mußte.

Am Abend wird unser Schiff vor Cuxhaven über zwei Stunden lang die Weiterfahrt verabschiedet: die deutsche Reichsmarine hält draußen

eine Nachtübung ab. Die Scheinwerfer spielen, farbige Leuchtflugeln gehen hoch, und unser „Monte Olivia“, der mit jugendlichem Anmut dem Meere zutreiben will, ist durch mehrere Male ein ungeduldiges Tuten hinaus.

Inzwischen ist Zeit genug, um das neue Schiff von innen anzusehen. Mich dünkt, als folge mir dabei ein gar seltsamer Begleiter.

It da nicht in Hamburg in letzter Minute mit vielen Käfen und Kettefäden in atmodischer Tracht der vierziger Jahre der ehrbare Kaufherr und Senator Claus Heinrich Petersen noch an Bord gekommen? Verwundert schaut er sich jetzt um und sucht seine Kajüte, erster Klasse natürlich. Aber weiß Gott, so ein Schiff hat er noch nie gesehen! Er durchschreitet die gefüllte Halle mit den runden Tischen und den Polsterfüßen, geht durch das Speisezimmer, sieht eine große Bücherei, gute Gemälde an den Wänden. Vom Schreibzimmer aus gelangt er in den hellen Rauchsalon, an dessen Decke viele Hunderte von Glühlampen leuchten. „Das nenne ich wirklich erste Klasse“, ruft er aus, und mit Schaudern denkt er an seine vorige Reise, die er notgedrungen nach Neuport unternehmen mußte an die Luft- und Lichtarmen Räume, die dunklen Kammern, in denen jeder Wind alles durcheinanderwarf. Lächelnd erwidert der Kapitän dem Herrn Senator, daß dies nicht erster Klasse, sondern dritter sei, Zwischendeck, wenn man so wollte. — Fast will Claus Heinrich Petersen aufbrausen; hält der Kapitän ihn zum Narren? Na, er wußte ja nicht, der gute „Senator“, daß er vor 30 Jahren, am Vorabend seiner Reise, nach einem allzu starken steifen Grog in einen so tiefen Schlaf versunken war, daß er all die gewaltigen Fortschritte der deutschen Schiffahrt übersehen hatte. Kopfschüttelnd steigt er lachend in seine Kabine, schaut im Vorbeigehen in den lustigen, großen Speisesaal, in dem an sauber gedeckten Tischen die Passagiere bei gutem Mahle sitzen und den Blick durch die Fenster hinaus auf's Meer schweifen lassen. In der Kabine selbst findet er einen hellen, luftigen, freundlich gestrichenen Raum mit fließendem Wasser, großem Wasserbecken, Spiegel und weiß überzogenem Bett. Nun muß er auch noch die Rauchkammer sehen. Hier gibt es keine Kesselanlagen, keine Heizung mit Rauch und Aschplage, keine Geiger, keine Kohlen, kein Bunkern. Die vier großen Dieselmotoren sind an die Stelle all' dessen getreten, und das Gasöl wird durch Rohrleitungen, von den Passagieren unmerklich, in die Deckbunker gepumpt. Dem alten, see- und schiffahrtskundigen Hamburger Kaufherrn schwindelt es. Er ringt nach Worten und einem Grog. An der Bar läßt er sich einen extra steifen zurechtmachen, dann wandt er wieder hinab in seine Kabine, nicht ohne unterwegs noch mit Besagen den Duft aus Küchen, Bäckerei und Konditorei eingesogen zu haben. In seiner Kabine hat er sich dann hingelegt und ist abermals, mit Sanftem Stolz im Gesicht, genau so wie ihn die vielen Hamburger bei der Ausfahrt des „Monte Olivia“ alle in ihren Rügen tragen, eingeschlafen; diesmal ist er aber nicht wieder aufgewacht. Er wußte, seine Nachkommen sind ihrer Vorfahren würdig.

In der Tat, es sind demokratische Schiffe im besten Sinne, diese neuen Einheitschiffe. Nirgends sperrten Schilde: „Für Reisende erster Klasse“ und ähnliche den Weg. Es gibt nur dritter Klasse, mit dem einzigen Unterschied, daß es Kammern mit zwei, vier und sechs, sowie Wohnbetten mit sechs und vierundzwanzig Betten gibt. Die letzteren könnte man also das moderne Zwischendeck nennen. Was tauchen nicht für Bilder des Glends vor den geistigen Augen dieser, die ältere Meisermanne von Sealsfeld, Gerhards usw. gelesen haben, bei dem Begriffe „Zwischendeck“ auf! Zusammengepackt lagen die Auswanderer damals im tiefsten, dunkelsten Jannern des Schiffes, einer Stätte des Jammers und vieler Krankheiten. Der moderne Ozeandampfer in allen Kulturländern hat mit der alten Form des Zwischendecks nunmehr völlig abgebrochen. Die dritte Klasse ist heute mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, freundlich und luftig, und man trifft hier nicht nur die Klassen auswanderer, sondern recht viele Angehörige des gebildeten Mittelstandes. Eine Fahrt nach Buenos Aires kostet heute z. B. in dritter Klasse, Kabinen etwa 400 Mark, einschließlich aller Verpflegung natürlich, bei einer Reisedauer von dreieinhalb Wochen.

Unser Schiff führt Auswanderer aus vielen Gegenden Europas mit sich. Da stellen die ewig wanderlustigen Schwaben wieder einen beträchtlichen Teil, ganze Familien in allen Lebensaltern. Wohin man auch fährt über die Meere, überall trifft man sie, diese unternehmenden, frischen Schwaben württembergischer und bayerischer Herkunft, draußen stets treue Hüter deutschen Volkstums, die Generationen hindurch an ihrer Muttersprache festhalten. Weiter sind Angehörige anderer Stämme auf dem Wege ins neue Land, Bayern aus der Münchener Gegend, Badener aus dem Gebiet um Pforzheim, Durlacher, Karlsruhe, auch Norddeutsche, darunter naturgemäß eine Anzahl Hamburger. Mit ihren Kopfküchern und kurzen Jaden sieht man Hunderte von östlichen Auswanderern an Bord, fast alles deutschsprachig aus Siebenbürgen, deutschen Teilen Ungarns und Tschechiens, zwar in ihrer Art, aber durchweg sauber gekleidet. Auch wenige Polen mit den unvermeidlichen Sammelmützen und -joden stehen hier herum. Viele Deutschösterreicher fahren fern mit, welche die kranke, amputierte Witwenschaft ihres verstümmelten Landes in die Fremde treibt.

Am vergnügtesten sind die vielen blonden, rotbäckigen Schwaben- und Bayernkinder. Sie haben noch nichts von allem, was sie verlassen haben und was ihrer wartet. Eine Puppe ist alles, was sie von ihrer deutschen Kinderzeit mit hinüber nehmen in die neue Heimat, eine Puppe, neben den Erzählungen der Eltern das einzige, das ihnen nach Jahren in tropischem Armabraumhafte Bilder aus dem goldenen Kindheits-himmel des ferneren Landes der Väter herbeizubehalten wird. —

Wir sind inzwischen auf hoher See. Mancher der Auswanderer lehnt noch sinnend am Reling und starrt in die Nacht hinaus, doch in die Heimat längst hinter dem Horizont verschwunden ist. Cornel Serr.

Nach dieser Sachlage kann von der vielgerühmten kaufmännischen Betriebsführung wohl keine Rede sein, sondern wir ersehen vielmehr in nachfolgenden Zusammenfassungen die Punkte die Möglichkeit der Hebung der Wirtschaftlichkeit liegen:

- 1. Abbau nicht nur wie vorgenommen bei den unteren produktiv tätigen Beamten, sondern auch Abbau im Verwaltungsdienst, nach dem Grundsatz, weniger Arbeiter, auch weniger Aufsicht.
2. Auskömmliche Bezahlung nicht nur der oberen und mittleren, sondern auch der unteren Beamtenschaft; hauptsächlich aber auch den Arbeitern, und damit Hebung der Arbeitsproduktivität.
3. Wegfall jeder Korruptionszulage.
4. Angemessene Arbeitszeit auch für die körperlich tätigen, verantwortungsvollen und anstrengenden Dienst verrichtenden Beamten und Arbeiter.

5. Anerkennung, Prüfung und Durchführung guter Vorschläge von dem in praktischen Dienst befindlichen Personal nach wirtschaftlichen und kaufmännischen Grundsätzen.

Hohenzollernbrief.

Sigmaringen, 12. Mai.

Die Gewitterwolken des Wahlkampfes haben sich verzogen. Man ist bemüht, die letzten Spuren der Schläge zu beseitigen, um dann das Kriegsbeil begraben zu können. Bei diesem Bemühen ist man in Hohenzollern auf allerhand interessante Dinge gestoßen. Der deutschnationale Oberhäuptling in Hohenzollern, Professor Best in Sigmaringen, gab noch am letzten Tag vor der Wahl ein Flugblatt heraus, an die Zentrumswähler Hohenzollerns gerichtet, das von verschiedenen Herren unterschrieben war. Nun stellt

sich heraus, daß die Unterschrift eines Sigmaringer Herrn gegen seinen Willen unter das Flugblatt gesetzt wurde. Auch der praktische Arzt Gauß aus Empfingen legt sich dort zu Unrecht den Titel „Dr. med.“ bei.

Schon beim „Zarrestummel“ zeigte sich diese „noble Arbeitsweise gebildeter Herren“. Auch dort wurde unter dem Wahlauftritt der Name Dr. Wolf gesetzt, ohne ihn zu fragen, auch dort mußte der Militärverein Sigmaringen gegen den Willen der Vorstandschaft mitwirken. Ob der Vater Staat eine solche herbeizurende nationale Betätigung unbelohnt läßt, wissen wir nicht. Vielleicht hat der Staatsanwalt ein gewisses Interesse an solchen Vorgängen: Uns zeigt aber dieses gütige Blumenträufeln aus dem Wahlkampf, wie furchtbar ernst es diesen Kreisen ist, mit der Meinung des öffentlichen Lebens; zeigt uns, wie sogenannten „gebildete Kreise“ ihre Erziehungsarbeit am Volke auffassen.

Nach diesen widerlichen Dingen glaubt man sich in eine Oase des Friedens versetzt, wenn man wenige Tage später der Eröffnung des Hohenzollernischen Zwerparlamentes beimohnen konnte. Mit der Eröffnung des Kommunallandtages war diesmal die Feier der 75jährigen Zugehörigkeit Hohenzollerns zu Preußen verbunden. Im Volke selbst bemerkte man weniger von Feststimmung. Dort herrscht die Ansicht vor, daß die Wiederkehr des Tages, an dem das Hohenzollernland an das mehrere hundert Kilometer entfernte Preußen verschachtet wurde, ohne das Volk zu fragen, nicht des Festes wert wäre. Trotzdem muß objektivweise gesagt werden, daß das Land durch den Anschlag nicht schlecht gefahren ist, und dem preußischen Mutterlande viel verdankt. Das kam auch in der Eröffnungsfeier vielfach zum Ausdruck, wenn auch von einer hinreißenden Begeisterung nicht geredet werden konnte. Die Abgeordneten gingen dann an ihre Arbeit. Das Produkt dieser Arbeit kann sich sehen lassen. Dabei wurde trotz der verschiedenen Parteien eine Einmütigkeit erzielt, die für viele andere Parlamente als Mutter dienen könnte. Scherzhaft aber zutreffend wurde von einem Parlamentarier der „Volksgemeinschaft“ gerichtet. Daß zum großen Teil landwirtschaftliche Fragen behandelt wurden, ist nach der Zusammenfassung des Rändles Durckhaus am Werke. Und es ist kein schlechtes Zeugnis, wenn ein Abgeordneter der Rechten vom Kommunallandtag als einem „besseren Bauernverein“ sprach.

Kraftwagen, aber der Vorname Englischpatent, wo bleibt die Maria vom Taufstein? Anna, Emma, Wilhelm, Heinrich, Irmgard, aber Willy II. Imperator Rex! Bei der vorletzten Reichspräsidentenwahl war ein Wilhelm und ein Willy Kandidaten, ichad drum! — Ja, der Vorgesetzte, will keine Vorkämpfer machen, aber es gab mal eine Zeit, wo die vielen Charles, Jean, Louis und Georges verschwanden (d. h. die Namen).

Zur Abwechslung tritt eine Ypsilon-Epidemie auf. Benötigt denn der deutsche Junge verschiedene Vornamen. Beim angestammten Koffie, Kaffie, Kaffie liegt die Sache anders wie bei der Betty, Mizzy, Gusti, Lissi, Banti. Wenn's absolut sein muß, probierst mal wieder mit Botanikern; nennst auch wieder Wolfgang, Helmut. Grazien empfehle ich Christinen Diana, Frenu, Blumennamen usw. Was sagt der Pfarrer dazu? Schluß! Macht, was ihr wollt, nichts für ungut. Poch D. Kleck.

Bücherbesprechung.

„Mein Heimatland“, 12. Jahrgang, Heft 4, 1925. Hefter für Volkstum, Familienforschung, Natur-, Heimat- und Denkmalschutz. Am Aufbruch des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Erich Busse, Freiburg i. Breisgau.

Die Schöpfung, und Studienfahrten bedeutender Künstler ins Pflanztal von Karlsruhe aus führten zur Gründung der heute überall bekannten Groginger Künstlerkolonie, deren Entwicklung uns Dr. Knab feithält. Vider der Vater Hoffmorgen, Pfentlicher, Kampmann, Culer usw.

schmüden den fesselnden Beitrag und Liebe zur Heimat Klingt aus allen Wörtern auf. In die Geschichte des Dorfes Sigmaringen gibt Pfarrer Stober rechtigen Einblick. Aus dem Kapitel der Denkmalspflege der vor- und frühgeschichtlichen Altertümer unterbreitet Prof. Dr. Krenell seine reichen Erfahrungen, klar die eigentlichen Ziele der Bodenforschung auf, und wir möchten nur wünschen, daß unsere Gemeinden, Gemeindefeit mit Beherzbarkeit die dargebotenen Ausführungen verbreiten, daß sie auch selbst mitarbeiten, da gerade ihre Beobachtungsergebnisse die Erkenntnis der ältesten Schicksale unserer Heimat fördern. Den Lebensspuren des Dr. Johann Widmann, genannt Wöginger dieses bedeutenden bad. Arztes forscht W. Zimmermann nach. Das Pfingstbaumuseum in Durlach, in dem alte Stücke Durlachs wie der schmüden Dörfer des Pfingstales an unsere Vorfahren erinnern, verdanken wir der unermühtlichen Tätigkeit des Konservators Eberle. Ein schönes Beispiel für Heimatliebe und Heimatpflege scheint bei in Trier lebende Waldkircher Schneider. Auch der Humor kommt zu Wort durch die Proben der Pfingstheimer Mundartdichter Fritz Höhn, Hans Kreidler, Fritz Rudolph.

Aus dem ganzen Land enthält Hinweise auf die Sigmaringer Kammerkonzerte im Bruchhäuser Schloß, auf Baden-Badener Konzerte, auf neugegründete Ortsgruppen, darunter eine im besetzten Trier, der heute über 60 Badener schon angehören. Die Bücherbesprechungen unterrichten trefflich über neue Heimatliteratur und mit der Bad. Familienforschung ist es das statische, reich mit Abbildungen gedruckte Heft, dem in den nächsten Tagen das Jahresheft Badische Heimat, dem Erz- und Pfingstgau gewidmet, folgen und unsern Mitgliedern zugehen wird.

Sich meinem Ringen nur das fromme Glück. In jedem Dunkel deinen Stern zu sehen. Und schüßigt ihm das Leben einmal eine Wunde, kein Profittum blüht he besten.

Schiffe im  
in heits.  
... für  
den Weg  
... hier und  
... und die  
... man  
... Was tau-  
... geitigen  
... von Seals-  
... bei dem Be-  
... mengesetzt  
... effien, dun-  
... Stätte des  
... der moderne  
... hat mit  
... mehr völlig  
... mit allen  
... undlich und  
... die Massen-  
... behörge des  
... nach Que-  
... riter Klasse  
... aller Ver-  
... von drei.

aus vielen  
... die emig-  
... beträcht-  
... Lebens-  
... die Meere,  
... menden, fri-  
... und hateri-  
... Güter deut-  
... hindurch an-  
... Wege in's  
... eger Segend,  
... orahelm,  
... Norddeutsche,  
... Hamburger.  
... Baden hieß  
... anderen an  
... Siebenbü-  
... Etschens,  
... über gestelbt,  
... vermeislichen  
... ichu hecum.  
... ferner mit  
... schaft ihres  
... freit.  
... blonden, rot-  
... r. Sie ahnen  
... haben  
... ist alles, was  
... mit hin-  
... eine Kuppe,  
... das einzige,  
... hem Uwald  
... in Kindheits-  
... herborzau.

ee. Mancher  
... d am Keling  
... thim, mo die  
... berjunken ist.  
... el Gerr.

e eines Sig-  
... Willen unter  
... ch der prak-  
... en legt sich  
... med." bet.

gerigte sich  
... der Herren".  
... blaustauf der  
... n zu fragen,  
... in Gedingen  
... fast mitwir-  
... solch heroor-  
... belohnt läßt,  
... der Staats-  
... solchen Vor-  
... gistische Blu-  
... kampf, wie  
... ist, mit der  
... bens; ägigt  
... Kreuze" ihre  
... fassen.  
... gen glaubt  
... dens verjezt,  
... r der Größ-  
... r Eröffnung  
... diesesmal die  
... teit Höhen-  
... In Walle  
... a Festesstim-  
... vor, daß die  
... das Hohen-  
... ändert Kilo-  
... chert wurde,  
... t des Festes  
... objektiverweise  
... urch den An-  
... st, und dem  
... dankt. Das  
... feier vielfach  
... einer hinrei-  
... bedet werden  
... en dann an  
... dieser Arbeit  
... wurde trotz der  
... mit'igkeit er-  
... elemente als  
... fast aber zu  
... erlament der  
... daß am gro-  
... enheit behan-  
... enkung des  
... Und es ist  
... in Abgeord-  
... ständten als  
... sprach.

# Frauenworte

## Herausgegeben mit dem Landesauschuß des Kathol. Frauenbundes.

Nr. 9 | Karlsruhe, den 16. Mai | 1925

### Alle Gebete auf Alle die Himmelfahrt unseres Herrn.

Nach seiner für alle Zeiten glorreichen Auferstehung  
erschien er bis zum vorletzigen Tage seinen Jüngern leb-  
haftig, sichtbar und greifbar. Vor ihren Augen ward er zum  
Himmel erhoben. So machten während dieser Zeit die Er-  
löser der Kirche große Fortschritte, da ihnen größere Gewis-  
sheit besessen wurde, was sie glauben, und reitere Erkenntnis  
desen, was sie lehren sollten.

Allmächtiger, ewiger Gott, zum Staunen der Engel und  
Engelstufen brachst du die Himmelfahrt, der Herr der Ge-  
schichte, die Erhöhung der Auferstehung vor den Thron deiner  
Majestät. Und hob sie mit sich hinauf zum Platz an deiner  
Rechten.

Wohlangewandt ist unser Großgott an  
Himmelfahrt. Denn die Himmelfahrt des Menschen Jesus  
Christus, der da Mittler ist zwischen Gott und den Menschen,  
ist nicht ein Sichloslösen von unserer Niedrigkeit. Bleibt er  
noch in der Herrlichkeit, die er immer bei dir hatte,  
noch in jener Natur, die er von uns annahm und zur Einheit  
machte. Darum hat er sich ja herabgelassen, ein Mensch zu  
sein, um uns seiner Gottheit teilhaftig machen zu können.

Allmächtiger, ewiger Gott, wir bitten dich in Demut,  
gib deine Gnade unseren Herzen ein, damit wir nicht aus  
Anhänglichkeit an irdische Freuden vergeblich, die Augen  
zum Himmel zu erheben; damit wir nicht in irdischer Luft  
befangen, aufsteigende seien, den Geist dorthin aufzuschwingen,  
wohin unser Betand aufgeführt ist; damit wir nicht den  
Spuren des Weltlebens folgen und uns so von der Gemeinshaft  
mit Christus abtrennen; denn niemand kann sich an des  
höchsten und wahren Königs Erhöhung erfreuen, wenn er  
nicht die verdienstlichen Ansprüche des Thronens aufstört und  
mit Nüchtern tritt.

Allmächtiger Vater, ewiger Gott, Heile hat Jesus  
Christus, dein Sohn unser Herr, das Gottesgeheimnis der  
Erlösung gekostet und so den ewigsten, heilvollsten Heilsplan  
erfüllt. Er schlug den Kelch, das himmlische Wortes Feind  
durch den Menschen, den er unterjocht hatte, aus dem Felde  
und führte die Menschennatur zurück zu den überirdischen  
Gaben.

### Eve ancilla, Von Henriette Frey.

Es ist nicht, als schritte Maria, die Königin, durch die  
blühenden Wälder und segne die Blüten und das junge Grün,  
legne die Säulen und blumenüberhauchten Wiesen und den  
doffenden Wald. Die ganze Natur jubelt auf in überreichen-  
dem Reichthum von Farbe und Duft und Licht und Schönheit!  
Und aus den Kirchen erklingt es aus tausend Bergen: „Salve  
Regina! Du Mutter! Ave Maria, du Morgenstern!"  
Wunderstern, Prachtige,  
Höhe und Mächtige,  
Hilfreich Goldgelbe,  
Himmelsche Frau!

All die süßen Waldlieder und Waldweisen, in denen sich  
der Schmelz der Farben, der Duft der Blüten, der Klang des  
Lautlorens und die Leuchtkraft der Sonne verknüpfen zu  
boden tiefem, erklingen vor ihrem fernemumfließen, blumen-  
umflandenen Wälder. Und das Herz kann sich nicht genug tun,  
die himmlische Königin zu preisen!

Es ist wahr, o Maria, was man uns jüdischen vor-  
weist... ist es wahr, daß wir in unsern Freuden über deinem  
Herr, was willst du, daß ich tim soll?"

Sie meinem Ringen nur das fromme Bild,  
In jedem Dunkel deinen Stern zu sehen,  
Und laß mich still mit weichem Kindesblut  
Durch eine Welt der Nacht und Sünde gehn.

Doch sieht die Schuld mich Hölle stehend an  
Und windet sich, von Reuequal gerissen,  
So ab, daß ich die goldne Binde dann  
Mit Freuden taufche um ein heilig Wissen.

Und sent ins Herz mit göttliches Vergehens,  
Und laß mich reiner als das Himmelszelt,  
Und laß mein Wort wie eine Wolke sein,  
Die segenschwer auf trocknes Erdreich fällt.

### Söhnenlied.

O gib' mich frei, du sommerwärmes Tal,  
Von miden Rosen eingehengt! —  
Nach Feilen frante ich, so hart wie Stahl,  
Und freiem Blut und eisenscharfer Luft.  
Im ewigen Schnee die heiße Sitze höhn,  
Und allen Glaub mir aus der Seele spülen.  
Und messen meine Kraft am tollen Föhn.

Denn nicht für mich die blüthenstehere Bracht,  
Und nicht für mich die Lüfte weich und heil!  
Für eure Gärten bin ich nicht gemacht,  
Wich schuf ein Gott als armes Dornenreis.  
Wo Rosen blühen, muß meine Kraft vergehn,  
Doch wo sich Welt und Himmel überbrücken,  
Darf ich die nackte Brust der Felsen schmücken,  
Als letzte Blume hoch im Blauen stehen.

Die Lösung der Stunde muß die Samlung aller  
positiven Kräfte und Werte sein, nicht die  
Geltung eines, nicht die Aufhebung der alten Wunden  
der Glaubenspolitik. Das katholische Bekenntnis trägt in  
sich so reiche, wunderbare, volkreiche, staatsbeherrschende  
Kräfte, daß es wie ein Verbreden an Volk und Vaterland  
erachtet, diese wertvollen Kräfte ihres Glanzes wegen abzu-  
lösen. Wer die unvollkommenen Kräfte des katholischen  
Mittelalters für die Gegenwartskultur annehmen will, möge ein-  
mal die Gegenwart der Vereinigten Staaten studieren, die  
ohne Mittelalter von der Indiangenheit unmittelbar in die  
Neuzeit übertraten. Wir Katholiken brauchen uns nicht zu  
entkulturgieren, daß wir auch da sind, nicht fert-  
während zu beweisen, daß wir auch da sind, nicht fert-  
nicht fortwährend im Hinblick zu betteln und um die Gnade,  
dem Vaterlande dienen zu dürfen, ohne Berrat an unsern  
geistlichen Antheil an den Kulturpolitik und Entzogen des  
letzten Jahrzehnts getragen. Wir haben der Kulturpolitik des  
Kriegs mit der gleichen Ruhe entgegen wie der Liebeweinigung  
der deutschen Kulturgeschichte. In diesem Sinne hat die  
Stunde der Akademiker geschlagen. Die akademische Schicht  
des Volkes soll an deutschen Sprachschuß und kulturellem Ge-  
wissen vorantreten und in der Dienstbereitschaft gegenüber  
der Volksgemeinschaft wie in der Abwehr der Dinge in erster  
Linie stehen. Wenn wir nicht mehr „Bericht" auf die Seiten  
unserer Universitäten schreiben dürfen, dann müssen wir dar-  
auf schreiben: „Zins Germaniae" — und Deuts abertat, was  
Gott verhüten möge!

Aus Deutsches Schicksal und Nationales Gewissen von Her-  
mann Baurhauer, 1925. Verlag Pfeiffer u. Co., München.

Nicht erscheinen. Und schließt ihm das Leben einmal eine  
Wunde, sein Großmuth bist sie besten.  
Anders ist es bei dem Menschen, der eine fremde Liebe zu-  
gibt, zu bekämpfen. Er ist mit sich und der Welt unzufrieden.  
Alles erachtet ihm wie mit einem düsteren Schloßer überzogen.  
Er hat meist nur wenig Erfolg im Leben, da er alles mit  
einem gewissen Mißtrauen und dadurch nur zögernd beginnt.  
Seine Mitmenschen meiden ihn, da er „langweilig" und  
„eigenartig" ist und sie ihn „nicht verstehen".

So verfolgt ihn der Einsatz der freudlosen Jugend noch  
weit ins Leben hinein, oftmals bis an sein Lebensende. Weist  
sind es nur wenige, die sich dessen im Laufe der Jahre zu ent-  
scheiden vermögen.  
Elisabeth Kubler.

### Kinderglaube.

Reichensklau Seesferherden, ein Gefährlicher, wie ein  
Engel, so fromm und so schön, umgeben von dem heiligen-  
schon goldschüender Dorn; dazu ein schwebendes Fräulein,  
sart und fein, wie ein liebliches Frühlingsklimmchen — das  
war Liselotte, das arme kleine Mädchen, das seinen Vater  
im Kriege verloren hatte.

Als der gnädige Leuzenmeister die ersten Klümmlein  
in dem verduhenden Bergtäuchen am Elternbaue wackelte,  
sflüchte sie das kleine Wesen samt und Eternität mit seinen Ach-  
tenden, liebenden Fingern und beachte sie freudestrahelnd  
der jungen Mutter.

Diele oder skante ihren Liebbling mit ersten Augen an  
und sagte mit ebensolcher Stimm:  
Kind. — Da sanft der liebe Gott im Himmel, mein  
„Aber ich will sie doch dem lieben Vater schenken," gab  
das kleine Mädchen in seinem heiligen Glauben zur Erwide-  
rung. „Danke da der liebe Gott auch?"

Ein wehmütiges Lächeln zog in seinen Werten um den  
Mund der jungen blonden Frau. Sie schüttelte das Haupt  
und drückte einen andachtsvollen Kuß auf die reime, weiche  
Stirn des Kindes.

Dann trappelten die niedlichen Füßchen nach dem kleinen  
Gefährlich, wo zwischen zwei Fingern hängen in schlichtem  
Rechnen das Bild eines Feldkranen stand, vor dem um die  
feinen Kindersandgen ihren Blumenreichtum mit verstärktem  
Nuttig ganz vorlaut anbreiteten.

Die junge blonde Frau hatte die Hände gefaltet und  
schaute mit feuchtglänzenden Augen den opfernden Jünglingen  
an. Dar Herz beehrte dabei ein ganz frommes Gebet, das sich  
täglich wiederholte, wenn der wunderbare Kinderglaube die  
aufstehenden Gaben des steigenden Jahres von neuem an der  
Stätte niederlegte.

### Witten

Herr, einen Freund, der mit mir lachst  
Und seelenruhig mit verbodent!  
Und einen Feind, um meine Kraft  
Und meine Großmuth zu erproben!

Und unge mich von Fesseln los,  
Die meinem Sonnenstuge wehren;  
Und halte meine Seele groß  
Und stolzgenügam im Begehren.

O mach mich mild! Gib mir für fremden Schmerz  
Ein göttlich Reigen und ein warm Erleimen,  
Und laß um ein getretenes Menschenherz  
In meiner Seele tausend Wunden brennen.

Berantwortlich für die Redaktion: Theodora Albert.



Französische Offensive in Marokko.

Paris, 15. Mai. Die Blätter melden einen großen Sieg der französischen Truppen in Marokko. Die Riffkabilen seien auf der ganzen Front zum überstürzten Rückzug gezwungen und werden von französischen Kampfgeschwadern aus nächster Nähe mit Maschinengewehren beschossen. Der französische Angriff wurde durch ein heftiges Trommelfeuer eingeleitet, worauf die französische Infanterie mit den Bajonetten vorging. Das Dorf El Acaur sei im Sturm genommen worden. Seit dem Vormittag soll die ganze Front im Weichen sein. Die dem Vergewaltigen von Bibano vorgelagerte Ebene wurde von den Riffleuten gefäubert. Die französischen Truppen ersteigen jetzt die steilen Anhöhen, auf denen sich die Riffleute verschanzt haben. Gestern beschloß sich der Kabinettsrat mit der Lage in Marokko. Außenminister Briand berichtete über den günstigen Fortgang der Kampfhandlungen. Nach den letzten Agenturmeldungen aus Rabat sollen die Riffleute an einzelnen Stellen wieder sehr hartnäckigen Widerstand leisten. Die Kolonne des Generals Colombat dringt auf dem linken Flügel kämpfend vor. Die Kolonne des Obersten Freidenberg stieß auf stark befestigte Stellungen. Der Gegner hatte schwere Verluste. Man las auf dem Schauplatz des Gefechts 60 tote, zahlreiche Waffen und Kriegsmaterial auf. Außerdem sind den französischen Truppen zahlreiche Gefangene in die Hände gefallen. Auf dem Abschnitt des Obersten Camban ist die Lage unverändert.

Was die Franzosen verschweigen.

Madrid, 15. Mai. Wie berichtet wird, verloren die Franzosen bei dem gestrigen Gefecht 4 Flugzeuge, mehrere Kanonen und Geschosse. In Fez und in den Oasen der Sahara macht sich eine starke Gärung bemerkbar.

Die englische Presse und die Lage in Marokko.

London, 15. Mai. Die englische Presse berichtet mit Zurückhaltung über die Vorgänge in Marokko. Die Times berichtet aus Tanger, daß der französische Erfolg in der Erstürmung von Bibano wahrscheinlich eine befriedigende Wirkung auf die Nachbarvölker haben werde, die gleichzeitig für verschiedene holländische französische Posten Erleichterung bringen wird. — „Evening News“ meinen, daß die französischen Finanzen gegenwärtig einen großen Kolonialkrieg nicht auszuhalten im Stande seien. Das Blatt befürchtet, daß auch den Franzosen nicht die besseren Erfahrungen der Spanier nicht erspart bleiben würden und empfiehlt zur Regelung der gesamten Frage die Anrufung des Völkerbundes. Dieser würde wohl imstande sein, für das Freiheitsbedürfnis der maurischen Bevölkerung des Rif eine entsprechende Lösung zu finden? Wittermeldungen aus Rabat zufolge haben die Truppen Abd el Krim eine Anzahl französischer Flugzeuge erobert, die innerhalb des Rifgebietes notlanden mußten.

Die Schweiz zur Oberrheinregulierung.

Basel, 14. Mai. Die Verhandlungen der Straßburger Rheinzentralkommission sind in der Schweiz, vor allem in Basel, mit gespanntem Interesse verfolgt worden. Die Basler Volkswirtschaftsdelegation hatte zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, in welcher die Fragen: Rheinregulierung und Rheinseitenkanal eingehend erörtert wurden. Das Hauptreferat hatte

Direktor Werner Stauffacher übernommen, der die Vorzüge und Nachteile sowohl der Rheinregulierung wie des Rheinseitenkanals in ausführlichen Darlegungen behandelte. Nach dem Bericht der Basler Nationalzeitung betonte er, es müsse der beste Weg gefunden werden, um der Schweiz die Rheinschiffahrt für alle Zeiten des Jahres zu sichern. Es sei wohl denkbar, daß die ganze Regulierung einmal durch den durchgeführten Kanal aufgehoben werde. Aber dazu brauche es Zeit. Unnötig sei es aber, daß die Schweiz wenigstens 15—20 Jahre zu warten soll, bis die Schiffahrt auf dem Kanal durchgeföhrt werden kann. Wenn wir überzeugt sind, betonte der Redner, daß die Schweiz den Rhein als Verkehrswege baut, so muß sie diesen Weg sofort bauen und darf nicht warten, bis er ihr durch einen Nachbarn geschenkt wird. Vergleichen wir die Baukosten des Kanals in Bezug auf die Schiffahrt und diejenigen der Regulierung, so werden wir bei dieser auf eine bedeutend geringere Belastung kommen. Darum hoffe ich, daß man in Bern das richtige Verständnis für die Lage finden wird und daß auch die schweizerischen Bundesbehörden sich immer mehr auf eine Zusammenarbeit einstellen werden.

Nach diesen Ausführungen erklärte Regierungsrat Miescher, diese große Versammlung gebe den Behörden wieder neuen Mut, die oft schwere und sorgenvolle Arbeit für den Ausbau der Rheinschiffahrt durchzuführen. Wollen wir überhaupt Schiffahrt treiben, so sagte dieser Redner, so müssen wir regulieren. Dann beleuchtete der Vertreter der Schweizerischen Schlepplachschiffahrtsgenossenschaft Dr. Jaquet die Frage vom wirtschaftlichen Standpunkt. Maßgebend werde immer die billigere Fracht sein, nur sie ziehe die Güter auf den Rhein. In Sand von Zahlen erklärte der Redner, daß die Leistungsfähigkeit der Rheinschiffahrt durch die Regulierung ganz bedeutend steigen werde. Für die Schweizerischen Bundesbahnen bildet der Rhein nicht einen Konkurrenten, sondern einen wichtigen Zubringer des Verkehrs. So zum Beispiel, wenn es glücke, jene Kohletransporte, die heute von Riedl direkt über Schaffhausen nach Konstanz fahren, über Basel auf das Schweizersee zu bringen. — Die Basler Nationalzeitung schließt ihren Bericht mit der Bemerkung, mer der Versammlung beigewohnt habe, der wisse, daß sie der Ausdruck des besten Willens der Basler Bevölkerung sei, gemeinsam mit dem Bunde für das Werk der Rheinregulierung einzutreten.

Vor der belgischen Regierungserklärung.

Brüssel, 15. Mai. Das Kabinett hat gestern Nachmittag seine erste Sitzung abgehalten, die der Abfassung der Regierungserklärung galt. Von der Bybere übernahm gestern Vormittag das Finanzministerium. Der liberale Abgeordnete Mag teilt von der Bybere mit, daß er im Parlament unterstützen werde.

Die Eisenbahnergewerkschaften werden vorstellig.

Berlin, 14. Mai. Die Vertreter der Eisenbahnergewerkschaften brachten heute bei dem stellv. Generaldirektor, Staatssekretär a. D. Stieler, ihre Wünsche vor, die sich in der Hauptsache auf Personalfragen beziehen. Staatssekretär a. D. Stieler antwortete eingehend und nahm Gelegenheit, den Vertretern ein genaues Bild über die gesamte wirtschaftliche Lage der Reichsbahn zu geben. Die Gewerkschaftsvertreter werden, wie wir hören, ihre Wünsche demnächst auch dem Reichsverkehrsminister vortragen.

Die landwirtschaftlichen Mai-tagungen in Karlsruhe.

Badischer Molkereiverband.

Karlsruhe, 14. Mai. Den Abschluß der Genossenschaftstagen bildete heute nachmittag die Generalversammlung des Badischen Molkereiverbandes e. V. im großen Festhallsaal. Nach kurzen Begrüßungsworten des Verbandspräsidenten Wahl wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Geschäftsführer Meßmer erstattete den Geschäftsbericht, aus dem wir folgendes entnehmen: Im letzten Jahre wurde die Milchproduktion in den Vordergrund des Interesses gestellt. Es zeigte sich dies nicht nur in der Zunahme der Milchherzeugung, der erhöhten Frischmilchlieferung nach den Bedarfsstädten und den Molkereien. Der Bestand an Milchvieh hat sich im vergangenen Jahre um rund 10 000 Stück erhöht. Die zunehmende Milchproduktion im eigenen Lande machte die Einfuhr von Auslandsmilch entbehrlich. Um den Absatz der einheimischen Milch zu sichern, war das Bestreben des Verbandes darauf gerichtet, daß die Auslandslieferungen abgebrochen wurden. Für die Zukunft wird bei steigender Milchherzeugung damit gerechnet werden müssen, daß der Preis des Einzugsgebietes der Städte für Frischmilch sich verringert. Der Organisation des Verbandes kann es zugeschrieben werden, daß der Milchpreis in Baden das ganze Jahr hindurch sich einigermaßen gleich blieb und die Milch durchschnittlich mit 20 Pf. pro Liter bewertet werden konnte. Dem zunehmenden Angebot von Frischmilch und Butter stand im letzten Jahr nicht immer der entsprechende Absatz gegenüber, der teils auch auf die Güte der Erzeugnisse und den Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen ist.

Das Jahr 1924 brachte dem Verband einen Zugang von 82 Mitgliedern und einen Abgang von drei Mitgliedern. 18 Milchgenossenschaften, darunter zwei Zentralgenossenschaften und eine Molkereigenossenschaft, wurden neu gegründet. Weiter haben 14 landwirtschaftliche Genossenschaften den Milchabsatz im Nebenbetrieb aufgenommen und ihren Beitritt zum Verband erklärt. Damit beträgt der Mitgliederstand am 31. Dezember 1924 insgesamt 284 Verbandsmitglieder. An die Verwertungsstelle des Verbandes wurden angeliefert 53 717 Pfund Butter, 102 213 Pfund Käse und 17 613 Liter Rahm. Die hierfür gezahlten Preise waren in der Regel um 10 bis 15 Prozent höher als der an der Butterbörse in Kempten notierte Höchstpreis. Die letztjährige Gesamtanlieferung an die Milch- und Molkereigenossenschaften des Verbandes dürfte diejenige von 1914 um 40 Prozent übersteigen, jedoch etwa 26 Millionen Liter (1914 22 Mill.) von den Verbandsgenossenschaften erfaßt und verwertet worden sind. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die Verhältnisse des vergangenen Jahres in Hinblick auf die Entwicklung des Verbandes die auch die Milch- und Molkereigenossenschaften günstig waren.

Kammerpräsident Gehard betonte, daß die Milch, die die Ernährung unserer Kinder bedeutet, eine besonders pflegliche Behandlung erfordert. Ein Uebelstand sei es — durch die Zwangswirtschaft hervorgerufen —, daß die städtische Bevölkerung nicht wisse, daß genügend Milch im Lande vorhanden sei. Weiter müßte diese darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Milch das billigste und gesündeste Nahrungsmittel darstelle. Der Redner kommt dann auf die Mischstände zu sprechen, die durch die übermäßigen Milchlieferungen an die Städte hervorgerufen wurden und legte dem Landwirt nahe, nicht jeden Tropfen Milch abzuliefern, sondern, soweit es die Verhältnisse des einzelnen gestatten, wieder auf die Viehzucht ihr Augenmerk zu lenken. Anzustreben sei, daß die Preisspanne zwischen Abgabepreis und Stallpreis nicht zu groß ist. Erste Aufgabe des Landwirts sei jedoch, durch Herstellung von Qualitätsware die Einfuhr zu ersetzen zum Wohle des gesamten deutschen Volkes. (Beifall.)

Die Jahresrechnung wies folgende Zahlen auf: Umlauf 26 444,81 M., Restiva 25 889,85 M., Reingewinn 1 044,46 M. Da die Revision noch nicht vorgenommen werden konnte, wurde die Entlastung des Vorstandes zurückgestellt. Darauf wurde der Verbandsbeitrag auf 4 Pf. pro 100 Liter festgesetzt. — Dann folgte ein Bericht über den Stand der Umfassungsverträge der Milch- und Molkereigenossenschaften,

sowie ein Vortrag über „Genossenschaftliche Milchbewertung“, woran sich eine rege Aussprache über die Milchpreisfrage schloß.

Jahresversammlung des Vereins badischer Förster.

Forzheim, den 11. Mai. Der Verein badischer Förster hielt hier am Samstag und Sonntag seine Jahresversammlung ab. Am Montag vormittag fand ein Besprechung durch das Forstamtsgebiet Buchenfeld statt, bei dem Herr Landesforstmeister Philipp belehrende Vorträge hielt.

Bei der Haupttagung am Sonntag, vormittags 10 Uhr, begrüßte der erste Vorsitzende, Hr. Gerhäuser die erschienenen Vertreter der Forstabteilung des Finanzministeriums, die Vertreter des Landtags, die Abg. Seebacher und Graf, und die Vertreter der demokratischen Landtagsfraktion, Herr Professor Dr. Kaffner, sowie Abordnungen aus Württemberg. Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen über die Ausbildung und über die Einführung in die Besoldungsordnung ein. Gefordert wurde, daß die jetzt eingehenden Kurse als Abschaltung einer 6-klassigen Mittelschule gewertet würden. Von der Regierung wurde zugesagt, die geforderte Sebung in Gruppe 5, 6 und 7 (jezt in 3, 4 und 5) durchzuführen. Die Schuld, daß die Forstwärte jezt so schlecht eingestuft seien, wurde lediglich dem Landtag zugeschoben. Dies gab dem Abg. Seebacher Veranlassung, an den Vorsitzenden die Frage zu stellen, ob der Försterverein überhaupt schon mal an den Landtag herangetreten sei, da ihm von betraglichen Eingaben nichts bekannt sei. Da dies verneint wurde, führte er aus, daß nach dem Landtag auch nicht verantwortlich gemacht werden könne. Es sei ihm aber jezt wiederholt passiert, daß in Beamtenversammlungen Klagen über den Landtag geführt wurde; doch lägen die Fälle immer so, daß Regierungsvertreter die Forderungen zu unterstützen versprochen und nachher erklärten, ja der Landtag habe die Forderungen abgelehnt. Er für seine Person müsse es ablehnen, große Versprechungen zu machen, die nachher nicht gehalten werden können. Er ermahnte die anwesenden Beamten sich doch klar zu werden, daß mit Versprechungen nichts getan sei, man müsse sich vielmehr vergegenwärtigen, daß doch dann alle andern Beamtengruppen ebenfalls mit weiteren Forderungen kämen, so, daß es dann eine Schraube ohne Ende wäre. Er gab die Versicherung, daß berechtigte Wünsche vom Zentrum, dessen Führer selbst Forstmarktsführer sei und auch er stamme mütterlicherseits aus einer Forstmarktsfamilie, die meiste Unterstützung erhalten sollen. Neue Pflichterfüllung und Aneignung praktischer Kenntnisse seien die Grundbedingungen, die zum Aufstieg des Beamtenstandes aber auch zum Aufstieg der Beamtenfamilie selbst notwendig seien. Durch Besetzung der Innen- und Außenpolitik und in Verbindung damit der Wirtschaft, dann kämen bessere Verhältnisse für die Beamten von selbst. Einigkeit und Recht und Freiheit wären die Bedingungen zum Aufstieg der Beamtenfamilie.

Darauf wurde die Tagung unterbrochen. Um 2 Uhr nachmittags war Vortrag durch den Herrn Landesforstmeister vorgelesen, um daran anschließend zum Schluß der Hauptversammlung zu kommen. Die Tagung war gut besucht und nahm einen anregenden guten Verlauf.

Hauptversammlung des Vereins badischer Finanzbeamten.

Die am Sonntag, den 10. Mai d. J. abgehaltene Hauptversammlung nahm einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. Schon der Begrüßungsabend im großen Saal des „Kroftobil“ bot allen Teilnehmern ein überaus gediegenes Programm. Hr. Keller als Copianistin zeigte sich in mehreren Liedern auf einer anerkennenswerten hohen Stufe der Entwicklung zur Opernsängerin. Daneben stand das prächtige Organ des Herrn Wieber (Zeno), der mit seinem „Postillon von Konjumeau“ und anderen Stücken seines Stimmfachs glänzenden Erfolg hatte. Besonders reizend und ansprechend waren die Tanzvorführungen von Frau Holl mit ihren Kindern Liesel und Dora Holl; nettes und grazioses Wesen, lindlich einfaches Spiel und wieder modern aufgemachter Tanzrhythmus.

Trios von Pflüger, die begeisterte Soubdungen der Hörer auslöste.

Wolff Buch führte mit Rudolf Serkin (Klavier) und Paul Grümmer (Cello) sein Klaviertrio op. 15 in D-moll auf. Auch hier vollendete Wiedergabe voll leidenschaftlicher Hingabe an das Werk; freilich an eine Komposition, die bei aller Klarheit und Klangfülle keine übermäßige Schöpferkraft verrät und durch die darauf folgenden Darbietungen des Pflüger-Trios (op. 11) von Beetoven und des Schubert'schen Trios in Es völlig übermäßig wurde.

Die Münchener Bläservereinigung machte unter Mitwirkung von Heinrich Reheemper (Bariton) und August Schmid-Lindner (Klavier) vor allem mit den interessantesten — von Reheemper prächtig gelungenen — Casellen (Gebichte von Gottfried Keller) des Schweizer Dichters Schred bekannt. Das Werk wirkt trotz gewisser „Abfälligkeiten“ in der Stimmungsangabe der begleitenden Instrumente (Flöte, Oboe, Bassklarinette, Trompete, Schlagzeug und Klavier) anregend durch die Eigenart des Einfalls und die Konsequenz, mit welcher der Komponist Stimmungsfarbe und gedanklichen Inhalt der Verse in eins zu verschmelzen suchte. Von einem Bläserquintett mit Klavier, op. 136 von Hans Huber fesseln neben reichlicher Klavier der übrigen Sätze das Scherzo durch frischen Humor, während ein Bläserquartett mit Klavier op. 139a von E. Karg-Elert zwar den Titel „Jugend“ trägt, aber wenig davon merken läßt.

Größtes Interesse hätte ein A capella-Konzert des hiesigen Domchors verdient, der unter Leitung des Domkapellmeisters L. Verberich eine große Anzahl prachtvoller Gesänge deutscher und niederländischer Tonsetzer aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ganz auszeichnete sang und namentlich durch die ersten

Münchener Theaterbrief.

Das Schauspiel. Wenig Ereignisse, wenn man von dem rührigen Schwantrieb des Volkstheaters absieht, das längst aufgehört hat, Charakter zu zeigen. — Die Staatsoper haben ihre Politik der Neueinstellungen fort. Ueber das Was zerbricht man sich nicht den Kopf. Man hat man Gebells esgeschulte „Agnes Bernauer“ neu inszeniert hat, greift man auf die nicht minder problematische „Genoveva“ zurück. Man hat sehr treffend bemerkt, Gebell habe seine Ideen mehr geliebt als seine Menschen. Hier ist das Volksbuch tausendmal lieber. Obwohl Regisseur Denninger die Bühnenbearbeitung des früheren Intendanten jezt gewähnt hatte, erwieß sich von neuem die chronische Inzulänglichlichkeit des Stückes in dramatischer Hinsicht. Auch die Besetzung der Hauptrollen mit Faber als Golo, Ullmer als Siegfried und Hof als Genoveva ließ zu wünschen übrig.

Einen Nichtblick — so beschämend das für Münchens Theaterverhältnisse klingen mag — bot das Gastspiel von Juschns Russisch-Deutschem Theater im Schauspielhaus. Der Untertitel „Kleintheaterbühne“ birgt für Deutschlands übten Beispielmäß. Mit Ausnahmestück ist das aber anders bestellt. Nicht mehr ist der Glou des Abends dies oder jenes Ebdgen mit eng oder weitstehender Feingebildschürze von Joudsobiel Quadrantenmetzen, sondern im Mittelpunkt stehen artistisches Rollen und Können. Wort, Musik, Geste, Tanz und Dekoration münden in eines, zur runden Geburt eines Tableaus. Phantasie und Wirklichkeit verschmelzen sich, und wie bei Tairoff funktioniert die Komparserie glänzend exakt. Gar nicht einzuführen war die Aufführung des Lustspiels „Mister Jim will nicht stören“

von A. A. Milne. Auf Grund eines unschuldigen Mißverständnisses (Conto Jim) scheint ein ebenso unschuldiger obenglischer Gutbesitzer in Bigamie zu leben. Fribrie eines Inselbewohners brüdt nun merklich aufs Viehsbarometer. Aber Ende gut, alles gut. Das Stück möchte eine Satire aufs britisch korrekte Herz sein, begnügt sich aber mit sanfter Anspielung und gartem Gloriarium. Mister Milne fehlt der Mut, der durchgreifende Geist, die künstlerische Zucht und Phantasie, um eine Gesellschaftsatire zu schaffen. Was dieses Lustspiel bietet, beläuft sich auf undisziplinierten Dialog, konzentrierte Langeweile und herlogene Anständigkeit, so recht ein Bild zehnjähriger Verfallsstufen englischer Kunst, die aufgehört hat, einen Faktor im abendländischen Geistesleben zu spielen. Und der Titel? Ja, da ist etwas — eine Charge, die zur rechten Zeit Heil und Unheil stiftet, ein beiseiden verwirrender Motor. Mister Jim will nicht stören und stört doch. Stoff zur großen Komödie. Durch Milne aber nur harmlose Spassigkeit in der sich englisch-amerikanische Literatur häufig gefällt. Herr Gode, der auch Megie führte, nahm sich des schüchternen Jim an in einer feinen, reizenden und liebenswürdigen Weise, wie es in München bitteltst nur noch Waldau zuwege bringt. Dr. K.

Münchener Oper und Konzerte.

Clemens v. Franckensteins Oper „Lai-Bei“ fand bei der hiesigen Erstaufführung wärmste Aufnahme, trotzdem oder vielleicht auch gerade weil das Werk des Komponisten-Intendanten in liebenswürdigster Weise auf jede gewalttätige Erzhütterung des Hörers verzichtet. Schon das Textbuch geht bewußt den Weg. Es fehlen tragischer Vermischung aus dem Geleg. Es verberchtlich im ersten Akt den vom Volke verehrten genialen und trunksüchtigen Dichter Lai-Bei und führt ihn im zweiten an den dionysischen

Kaiserhof, wo er einen Liebeshymnus an die vom Kaiser angebetete koreanische Prinzessin dichtet, von seinem Herrscher dafür mit Ehren überhäuft und als Brautwerber entsandt wird. Im letzten Akt endlich wird er vor seiner Rückkehr mit der Braut von des Kaisers spießbüchigen Wächtertruppen nach rauch des Verlates an der kaiserlichen Liege beständig, jedoch sofort von solch schändlichem Verdadit reingewaschen durch ein Mädchen aus dem Volke, das, als Wage verkleidet, den angebeteten Dichter auf der Werbungsfahrt begleitet und dabei seine Liebe erlangt. Darauf strakt der Herrscher die entlarbten Bösewichter und mit neuer Gnade belohnt zieht Lai-Bei mit seinem Mädchen vom Kaiserhof wieder in die Weiten seines Dichterglücks und — Dafeins. Franckenstein schrieb zu dieser freundlichen Handlung unter maßvollster Anwendung erotischer Zutaten fein instrumentierte und gut klingende Musik, die sich an die lyrische Ausbeutung des Textes hält und — von gelegentlichen Absteuern zum Humor abgesehen — vor allem Stimmungsbilder zu geben sucht, ohne den Hörer durch Gewalttätigkeiten musikalischer Intuition in seinem Stimmungsgenuß zu stören. Die drei Bühnenbilder (nach Entwürfen L. Pafettis) entsprachen ausgezeichnet dem Grundklang der drei Akte, und so kam bei sehr sorgfältiger Einstudierung des Wertes eine entschiedene Einheit des Eindrucks zustande, bei aller Anspruchsvolligkeit des Gehaltes doch geeignet, die Herzen gleich anspruchslöser Hörer und Zuschauer zu erobern.

Zu den härtesten Konzerteindrücken der letzten Zeit zählte ein Kammermusikabend Hans Pflügers mit Alma Roodin (Violine) und Josef Fischelz (Cello), der Steigerungen zu einer künstlerischen Intensität bot, wie sie auch in den besten Darbietungen absoluter Musik nicht alltäglich sind. Der Abend gipfelte nach Beethoven's „Gesterritrio“ und der A. dur-Violinsonate von Brahms in einer unerhörtpadenden Wiedergabe des Pflüger-

Materien... von Berlin... den... im...

mus wechselten in glücklicher Ergänzung. Dem Leiter des Abends, H. O. Schloger, wurde für die genussreichen Stunden der verdiente Dank ausgesprochen.

In der Hauptversammlung brachte der Vereinsvorsitzende, Rev. O. J. Wandel nach Begrüßung des zur Tagung erschienenen 1. Vorsitzenden des heftigen Brudervereins, Herrn Rechnungsrat Roth aus Darmstadt, einen inhaltreichen, die Geschichte des Vereinsjahres in trefflicher Darstellung umfassenden Geschäftsbericht heraus. Die Schwierigkeiten des Ubergangsjahres aus der Papiermarkzeit zum Goldmarkt in allen Teilen der staatlichen Finanzverwaltung charakterisierend, fanden die Verhältnisse in den einzelnen Sparten der Kosten- und Rechnungsbetriebe und der Anteil der Arbeit des fachtechnisch gebildeten Finanzbeamten nachdrücklich und ausgiebige Erörterung. Der Rechnungsbereich des Vereinsjahres, Rev. O. J. Wandel, lieferte ein günstiges Bild vom Stand der Vereinsfinanzen und wurde mit Dank entgegengenommen. Eine rege Diskussion beschäftigte sich mit den Einzelheiten der Lage des Standes.

Als besonders instruktive Belebung der Jahrestagung muß sodann noch der beifällig aufgenommene Vortrag des Bundesgeschäftsführers Dr. Franken über das Beamtenbildungsproblem registriert werden. Es war eine ins Große gehende Darstellung des heute zur Anerkennung gelangten Strebens nach Ergänzung der Verwaltungsbildung durch die Ausbildung der Beamten in der systematischen und nachhaltigen Hebung des geistigen Niveaus und der Leistungsfähigkeit des lebendigen Bestandteils der Verwaltungsbehörden, der Beamtenenschaft. Die Ausführungen werden Ansporn zur geistigen Höherentwicklung sein und gute Früchte tragen.

Bei den Wahlen wurde der bisherige Vorsitzende wieder gewählt und ihm als Stellvertreter Finanzreferent, Schlager zur Seite gestellt, auch die übrigen bisherigen Mitglieder der Verwaltung in ihren Ämtern bestätigt. Ein gemeinsames Mittagessen und daran anschließend ein Besuch des Stadtparkes hielt die Teilnehmer und Gäste der Jahresversammlung, unter denen der Vorsitzende des heftigen Finanzbeamtenverbandes, Rechnungsrat Roth aus Darmstadt, lebhaften Anteil an den Verhandlungen genommen hatte, noch in erheblicher Zahl bis zum Abgang der Züge zusammen.

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. Pfarreierleistungen: Lembach, Def. Stühlingen, dem bisherigen Vikar Gottfried Schuler in Hofweier; Mödingen, Def. Stöckach, dem bisherigen Pfarrer Josef Mattes in Gschbach, Def. Breisach; Rot, Def. St. Leon, dem bisherigen Pfarrer Emil Valentin Müller in Alesheim; Marlen, Def. Rahr, dem bisherigen Pfarrer Johann Baptist Germann in Rausheim; Hambrüden, Def. Rhippsberg, dem bisherigen Pfarrer Josef Mehrkei in Wogring; Minseln, Def. Södingen, dem bisherigen Kaplanleibwieser Adolf Schlegel in Riechhofen; Rheinsheim, Def. Philippsburg, dem bisherigen Pfarrer M. Hof, von Mühlhingen, Otto Lorenz Heidel, Pfarrverweser in Rheinsheim; Rippberg, Def. Waldhörn, dem bisherigen Pfarrverweser Josef Diemer daselbst; St. Georgen i. Sch., Def. Triberg, dem bisherigen Pfarrverweser Christophorus Rauth daselbst; Espingen, Def. St. Leon, dem bisherigen Pfarrverweser Emil Thoma daselbst; Giesel, Def. Södingen, dem bisherigen Pfarrverweser Otto Weisler daselbst. Von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Fürstberg wurde auf die Pfarrei Obereggingen, Def. Mettgau, der bisherige Pfarrer Fridolin Wöck in Welschensteinach, auf die Pfarrei Watterdingen, Def. Engen, der bisherige Pfarrverweser Otto Schmidt daselbst präsentiert. — Zur Verwertung ausgeschriebener werden die Pfarrei Schopshelm, Def. Wiesental, J. m. n. u., Def. Dagerloch. — Nach Welschensteinach ist der bisherige Vikar Bar als Pfarrverweser angewiesen. Vikar Otto Schmiebeler in Obereggingen kommt als solcher nach Obermolsch. — Kuratie St. Bonifatius in Mannheim. Dom 7. Mai d. J. haben die Patres Franziskaner aus der Thüringischen Ordensprovinz in Fulda die Seel-

sorge der Pfarrikuratie St. Bonifatius in Mannheim übernommen und zwar als Kurat P. Rainerius Klüber, als Vikare P. Ernst Schön und P. Ulrich Liebermann.

Rauenberg, 11. Mai. Unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung fand am Sonntag die Beerdigung des nach langem und schweren Leiden verstorbenen hochw. Herrn Pfarrers Wehrauch statt, der am Donnerstagabend, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Rauenberg hat wohl lange nicht mehr eine so große Menschenmasse gesehen. Um 1/3 Uhr begann das Toten-Offizium in der Kirche. Hierauf wurde unter Vorantritt der Geistlichkeit der Sarg am Pfarrhaus abgeholt. Nach einem Liebes des Cäcilienvereins unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Reiffelder verrichtete der hochw. Herr Pfarrer Keilbach von Rotenberg unter Assistenz der hochw. Herren Rektor Müller-Tauberbischofsheim und Professor Dr. Rode-Mannheim (geborener Rauenberger) die kirchlichen Gebete und nach einem weiteren Liebes des Kirchchors wurde der Sarg in feierlicher Prozession zur Kirche getragen und vor dem Hochaltar aufgestellt. Der hochw. Herr Pfarrer Leudtmeyer-Dielheim betrug die Kanzel und entwarf nach dem Spruche: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“, ein Lebensbild des Entschlafenen. Geboren wurde Pfarrer Wehrauch am 3. März 1863 in Eberbach a. N. Er besuchte das Gymnasium in Tauberbischofsheim und in Bruchsal. Hierauf studierte er an der Universität Würzburg und verbrachte das letzte Jahr vor der hl. Priesterweihe in St. Peter. Im Jahre 1888 zum Priester geweiht, kam der Verstorbenen als Kaplan nach Schwarzbach, hierauf als Pfarrverweser nach Ober-Dewisheim, Simonswald und Baisfeld, alsdann als Pfarrer nach Ottersdorf. Seine Ernennung zum Seelsorger in Rauenberg erfolgte am 8. August 1904; er war also 21 Jahre hier tätig. Unter seiner geeigneten Leitung kam der Bau eines neuen Gotteshauses zustande, es wurde ein neues Pfarrhaus, ein Schwesternhaus mit Kinderskule und eine in familiärer Beziehung gerade für unsere Bevölkerung so wichtige Badeanstalt erstellt. Von dem Verstorbenen ist ein Gebet- und Erbauungsbuch: Der Sieger im Kampfe (den heimkehrenden Soldaten gewidmet) herausgegeben worden. Die eindrucksvolle Trauerrede klang aus in einem herrlichen Vergelt's Gott für alles Gute, das der Verstorbene getan. — Nun folgte das Libera me Domine mit den Gebeten und dann wurde der Sarg in feierlicher Prozession zum Friedhof getragen. Nachdem der Sarg ins Grab gelenkt war, sprachen nach Liedervorträgen des Cäcilienvereins hochw. Herr Kaplan Spotheser namens der Kapläne des Verstorbenen und hochw. Herr Dr. Bidel-Weiber namens des Kapitels St. Leon. — Kränze wurden niedergelegt vom Bürgermeister namens der Gemeinde, vom Stützungs- und Gemeinderat, durch Herrn Oberlehrer Stemmer für das Lehrkollegium der Volksschule, durch Herrn Hauptlehrer Reiffelder für den Cäcilienverein, sowie von den Gesangsvereinen, dem Militärverein und dem Turnverein Germania. Die Trauergemeinde gab hierauf dem Verstorbenen die letzten Zeichen treuen Anhänglichkeit durch Besprengen des Sarges mit Weihwasser und die Schulkinde überführten das Grab mit einer Fülle von Blumen. — Pfarrer Wehrauch ruht nun inmitten seiner Pfarrkinde aus von allen Mühen und Leiden dieses vergänglichsten Erdenlebens. — Möge ihm Gott der Allmächtige reichlich vergelten, was er Gutes getan. Er ruhe in Frieden.

Jungmännerwallfahrt am 24. Mai 1925 nach Zell a. S. Da die Leitung der Wallfahrt immer noch im Stillen einen Ertrag mit 600 Pilgern zusammen stellen zu können erhoffte, hatte sie den Teilnehmerbeitrag auf „eine Mark“ festgelegt, wie es bei der Männer- und Frauenwallfahrt üblich war. Da nun dieser Ertrag nicht mehr in Frage kommt, kann die Leitung den Beitrag auf 50 Pfennig ermiedern und hofft damit, ihre Auslagen zu decken. Drum, auf nach Zell! Melde euch sofort bei euerem Pfarramt an. Bezirkspräses Bihler-Gengenbach.

Installationstages Dr. Gröbers. Unter zahlreicher Beteiligung des Klerus und der Gläubigen fand am Dienstag um halb 12 Uhr im Münster die Installationstages des neuen Domkapitulars Dr. Konrad Gröber in der üblichen Weise statt. Der Münsterchor umrahmte die

Feier mit seinen Liedern. Die Installation vollzog der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. W. Burger im Auftrag des hochw. Herrn Erzbischofs, dessen besondere Grüße und Segenswünsche er nach der Feier dem Neugewählten entbot. In markanten Zügen würdigte er die bisherige verdienstvolle Arbeit Dr. Gröbers, die sich seit mehr als 20 Jahren in der alten Bischofsstadt Konstanz in segensreicher Weise auswirkte. Der Herr Domkapitel Dr. F. Z. Ruy begrüßte den Neugewählten im Namen des hohen Domkapitels und gab seiner Freude darüber Ausdruck, einen so kenntnisreichen und erprobten Führer des katholischen Volkes berufen zu sehen. Der neue Domkapitel dankte für die ehrenvolle Berufung und die herzliche Aufnahme, die er in Freiburg finde. Nur ungern verlässe er seinen langjährigen Wirkungskreis, dem er fast sein ganzes bisheriges priesterliches Wirken geschenkt habe und in dem er soviel Vertrauen und Dankbarkeit gefunden habe. Er erkenne aber in der Berufung Gottes Willen und sei entschlossen, seine ganze Kraft und seine ganze Person in den Dienst der neuen Aufgaben zu stellen. Dr. Gröber wird, wie die Tagespost schreibt, erst in einigen Wochen endgültig nach Freiburg aufziehen, wenn seine Wohnung am Münsterplatz vollends hergerichtet ist. Er ist in Freiburg kein Fremder. Die Katholiken Freiburgs und besonders die Angehörigen der Münsterpfarre begrüßten den neuen Domkapitel mit Herzen und wünschen ihm ein herzliches: Ad multos annos!

Kirchenmusikfest. Steinbach bei Bühl, 15. Mai. Am nächsten Sonntag, den 17. Mai, nachm. halb 9 Uhr, findet in hiesiger Pfarrikirche das Bezirksfest der Cäcilienvereine des Bezirks Bühl statt. Der liturgische Teil des Programms enthält u. a. die prächtige „Anodi-Messe“ von Reles, dem berühmten Aachener Stiftskanonikus; der zweite Teil stimmungsvolle Herz Jesu-Lieder von Griesbacher und sakramentale Lieder. Fünf Kirchenchöre des Bezirks teilen sich in die ihnen gestellte Aufgabe. An die Freunde der Kirchenmusik ergoht hiermit die Einladung zur Teilnahme an dem Kirchengesangsfest.

Chronik.

Baden. Langensteinbach, 15. Mai. Heute früh, als Landwirte auf ihre Acker führen, fanden sie auf der Straße Langensteinbach-Palmbach ein vollstündig ausgebranntes und ausgeglühtes Personenauto, das der Nummer nach aus Karlsruhe stammte. Eine nähere Angabe über das Vorkommnis konnte nicht ermittelt werden.

Rot, 15. Mai. Der Herr Erzbischof verließ die hiesige Pfarrei dem hochw. Hrn. H. Müller von Alesheim. Die ganze Pfarrgemeinde bedauert das Scheiden des hochw. Herrn Pfarrverwesers Monats, der sich bei allen ausnahmslos, trotz seines kurzen Hierseins, Achtung und Liebe erworben hat. — (Von der Schule.) Den Fortbildungsschulunterricht für die Anaben erteilt Fortbildungsschulhauptlehrer Mau aus St. Leon, für die Mädchen Fr. Baier aus Bruchsal. — Lehrer Josef Geißler, der schon 3 1/2 Jahre an der hiesigen Volksschule wirkt, wurde als Hauptlehrer nach Kirrlach versetzt. Wir gratulieren!

Nordrach (bei Offenbach), 15. Mai. (Brach.) Gestern früh ist der Bauernhof der Landwirte Stephan Wühler und Georg Haas auf dem Röhlerberg gänzlich niedergebrannt. Das Vieh konnte alles, die Fahrnisse zum größten Teil gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Engingen, 15. Mai. Um das Gedenken an unseren Landsmann Franz Haber Seilnachts, Bildhauer, der sich viele Jahre in Baden-Baden und München aufhielt, weiter wachzuhalten, wurde auch auf die Anregung der Herren Karl Schnobthaler, Präsident der Verkehrs- und Verschönerungsvereinigung Engingen, einem Jugendfreund von Seilnachts, und des Schriftführers Sartori, sowie auf das einstimmige Gutsehen des Gesamtvorstandes des R. V. E. eine Gedenktafel an

einem Baum neben dem Franz Haber Seilnachtskreuz, das auf dem Kaiserinnenberg steht, angebracht mit dem Wortlaut: „Bamberger, weile hier mit frommem Sinn! Siehe, dieses Bild des Gekreuzigten wurde im Oktober 1862 von dem armen, damals 15jährigen Franz Haber Seilnachts auf dem Fronhof in Engingen nur mit einem gemöhnlichen Handbeil und einem zugehörigen Holmeißel in mühevoller, eifriger Arbeit zu Ehren Gottes gefertigt.“ Herr Alexander Stern, Malermeister, hat in unegennütziger Weise das Kreuz frisch angestrichen und die Erinnerungstafel angebracht. Auf dem hiesigen Friedhofe ist bereits eine Gedenktafel aufgestellt.

Freiburg, 15. Mai. Ein in einem Krankenhaus untergebrachter Patient von auswärts, der mit einem unheilbaren Leiden behaftet war, legte in einem Unfall von geistiger Unmachtung Hand an sich. Er öffnete sich die Schlagader an mehreren Stellen und stürzte sich zum Fenster hinaus. Auf der Terrasse des unteren Stodmerkes wurde er tot aufgefunden.

Zimmendingen, 15. Mai. Am 12. Mai feierte die älteste hier wohnhafte Josephine Wösch in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. Aus nah und fern sowie von der Gemeinde selbst liefen zahlreiche Glückwünsche und namhafte Geschenke ein. Wir gratulieren von ganzem Herzen.

Singen a. S., 15. Mai. (Tod infolge Lieberanzstrahlung.) Der Landwirt Johann Friedrich Penzler, der am Sonntag an einem Maschinenschlag in Rielofingen teilnahm, ist gestern an einer Herzschwäche gestorben. Er mußte bereits während des Wettrennens ausfallen. Die Todesursache dürfte in Lieberanzstrahlung bei dem Rennen zu suchen sein.

Ein wichtiger Delfund in Baden.

Wie wir hören, ist die Delphingabe bei Forst (Amt Bruchsal), die seit Jahren getätigt wird, in der letzten Zeit erfolgreich gewesen. Bei 60 Meter Tiefe ist es gelungen, die stützende Bohrerbrunnenschicht anzutreffen, die im Schloß bekanntlich die Grundlage für eine außerordentlich mächtige Erdölgewinnung bildet. Wenn die unter der Leitung des bekannten Dr. Ratz stehende Delphingabe sich über den Erfolg freut, so ist das verständlich; denn er ist ihr nicht unbedeutend in den Schöpf gefallen, sondern ist das Ergebnis langer und schar Arbeit. Das Bohrfeld liefert zur Zeit schon mehrere hundert Liter Del täglich.

Internationales Schachmeisterturnier Baden-Baden.

Baden-Baden, 13. Mai. In der Schlussrunde wurde in den meisten Partien nochmals mit Aufbietung aller Kräfte gekämpft. Vates verlor in einer Aufschünerdeutung gegen Colle einiges Material und mußte nach zäher Gegenwehr im 61. Zuge aufgeben. Die Sudertoröffnung Nimzowitsch Torre dauerte beinahe 8 Stunden, als die Partie im 59. Zuge remis durch ewig Schach ergab. Torre dürfte durch diese Remise den Spezialpreis für das beste Ergebnis in den letzten 3 Runden gewinnen. Das Damengambit Aljechin Grünfeld wurde bereits nach 12 Zügen auf Vorschlag von Schwarz remis gegeben. Es kostete ließ sich in einer sizilianischen Partie von Tartakower die Dame abknöpfen und mußte im 19. Zuge aufgeben. Te Kottic scheint heute in Hochform gewesen zu sein. Die Sudertoröffnung Reti Rubinstein wurde nach interessanten Wen-

Der Briefträger

befucht in den nächsten Tagen die Postabonnenten und legt die Quittung vor für den Monat Juni im Betrage von Mk. 2.30 und 45 Pf. Zustellgeld. Wir bitten unsere geschätzten Postabonnenten, die Quittung vor dem 25. Mai einzulösen, da nach diesem Termin eine Verzugsgebühr von 20 Pf. durch die Post erhoben und die rechtzeitige Zustellung des badischen Beobachters gefährdet wird. Der Verlag.

Badisches Landestheater.

„Moderner Komödienabend“.

Es war wirklich ein Abend mit „Gänsefüßen“: tollpatschig wackelte man durch ein von literarischem Grünfutter längst abgeerntetes Bruchfeld verwidener Problematik und hoffnungsgrün waren nur die Spuren dieses Gänsemarsches, wenn man ihn auch nicht ausgreifend nur in rückwärtiger Richtung sich bewegen sah. Der „genius loci“ des neuen Kommerzeptories, der noch statt des bisherigen Anstaltshauses das gehaltlose Konzerthaus sein soll, scheint im Verein mit der jäh gestiegenen Temperatur verwirrend auf ein gewisses Cerebralsystem gewirkt zu haben. Denn ein anderer vernünftiger Grund läßt sich in unserer mitteleuropäisch gemäßigten Zone wohl schwerlich zur Erklärung dieser bemerkenswerten Tatsache auffindig machen. Einen Abend lang sich bei, zugegeben, psychologisch interessanten Dingen und ihren männlichen Abenteuer zu unterhalten, müssen wir schon arbeitswunden Naturen überlassen, deren es heute gewiß nicht weniger geworden sind als sie damals waren, wo man auf diese literarische Spezies noch wie auf eine süßne Entdeckung stolz sein konnte. Aber im Laufe unserer äußeren wie inneren Entwicklung der letzten Jahrzehnte sind doch auch die literarischen Habitus in eine mehr oder weniger fähle Distanz zu all diesen Nichtigkeiten, psychologisierenden Zandeleiten und dialogisierten Eberbüchen getreten, daß man also noch nicht einmal die sonst so bereitwillige literarische Loga um ein dürres Nichts schlagen kann. Wenn man Arthur Schnitzlers „Frage an das Schicksal“ bei aller christlichen Problemstellung doch noch eine gewisse Delikatessie der Form nachgehen kann, ist „eine glückliche Ehe“ nach Peter Panzer ein künstlerisch wertloses, seelisch schamloses Schamwerk ultranaturalistischer Oberbau, für dessen Aufführung der Zuständige umso „Lühlicher“ verantwortlich zu machen ist, als ihm

nicht einmal eine entsprechend spritzige Darbietung zur Hand war. Fr. Eugens Regie ließ es diesmal völlig an ihrer besten bekannten geistvollen Eigenart fehlen, der Schnitzlerische Einakter wirkte ebenso fad und langweilig wie das Hansische Lustspiel, trotz Loebles Anatol (eine delamatorische und darstellerisch viel zu fäumer und unüberlegen war) und trotz Charlotte Kunges Luderchen Namen, der gleichfalls die letzte innere Emanzipation zur überzeugenden Beweisführung fehlte, wenn sie auch die beste Leistung des Abends war. Und so zogen sich die vier Akte der „Glücklichen Ehe“ endlos langweilig hin, zumal Paul Müller als Nancys Mann sich wenig individuell entfalten konnte. S. R. Z. n. b. z. ertrag ebenso standhaft seine nicht diese Rollen aus Waters Zeiten spielen? Pödschens ganz große Künstler von univalem Format. Darum trage man künftig den gegebenen Verhältnissen Rechnung und mache nicht in michterständener Renaissance, wenn nur Rißch und dazu noch amoralischer seiner übertriebenen Verweigerung entgegenfällt.

Jahrtausendfeier der Rheinlande. Für Ende Mai bereitet die Theatergemeinde Karlsruhe eine Kunstfahrt nach Köln und Düsseldorf mittels Sonderzugs vor, um ihren Mitgliedern sowohl, wie Nichtmitgliedern Gelegenheit zu bieten, die große Jahrtausendfeier in Köln und die Kunstausstellung in Düsseldorf zu besichtigen. Diese Kunstfahrt, die in ähnlicher Weise wie die mögliche Kunstfahrt zur Basler Thomausfeierlung organisiert wird, soll sich auf drei Tage Dauer erstrecken, um den Teilnehmern noch weitere Annehmlichkeiten des Rheinlandes zugänglich zu machen. Außerdem soll in Verbindung mit einem Rheinischen Dichterabend in Köln dem vaterländischen Gedanken der treuen Verbundenheit der Rheinlande mit dem Reiche Ausdruck ge-

geben werden. Wie wir von der Geschäftsstelle (Schloßbezirk 5) hören, zeigt sich bereits reges Interesse an dieser Rheinischen Fahrt, deren Teilnahme zu äußerst günstigen Bedingungen möglich ist. Das genaue Programm wird festgelegt und bekannt gegeben, sobald durch ausreichende Meldungen das Zustandekommen der Fahrt gesichert ist.

Literatur.

„Roma aeterna.“ Unter diesem Titel gründete Kuratus Leuffens, Seelger für die deutschen Katholiken in Rom, eine kleine Monatschrift, die „im Zentrum der katholischen Welt unmittelbar aus römischer Leben und hoch ganz aus deutschem Geiste erwächst“. Mitte Dezember 1924 ist daraus eine Halbmonatschrift geworden und es erscheint diese in größerem Format und vornehmer Ausstattung. Vor das Blatt bisher ein Nachrichtenblatt für die deutschen Katholiken der Stadt Rom, so ist es jetzt darauf eingestell, den Katholiken deutscher Junge in aller Welt zu dienen und ihnen einen Widerhall des römischen katholischen Lebens zu gewähren. Viele Gelehrte, Männer von Ruf, haben ihre Mitarbeit zugesagt: Prälat Wipert, David Hudal, Kirch, Professor Baßgen, Erzabt Robert Weber O. S. B., P. Riger O. S. B., P. Brand S. J., P. Koffe O. M. I., Namen, die ein Programm bedeuten und einen großen Erfolg versprechen. Es war ein glücklicher Gedanke und kluger Schritt, die Unwissenheit so vieler Tausender deutscher Katholiken, wie sie Rom im Jubeljahre in seinen Mauern sehen wird, zu benuhen, ein Organ zu schaffen, das geeignet ist, allen Rompilgern etwas mit auf den Weg nach Hause zu geben, das die Erinnerung an die hl. Städte lebendig erhalte, das dann aber auch hiengeitragen werde in die katholischen Häuser jener Deutschen in aller Welt, denen es nicht möglich ist, zum anno fante nach Rom zu pilgern. R. B.

nach mehr durch die humorvollen heiteren Lieder Meister Ludwig Senfls die kleine Sörrerchor in helles Entzünden versetzte.

Ein Kompositionsabend Hermann Zillers wurde eingeleitet durch seine Violinsonate op. 16, die der Komponist am Klavier mit Felix Berber (Violine) in ihrer wertvollen Thematik und glücklichen Durcharbeitung glänzend zur Geltung brachte. Im Mittelpunkt des Interesses standen jedoch die zum ersten Male aufgeführten Marzellenlieder für Sopran u. Streichquartett, die von Elisabeth Feuga (Sopran) und dem Berber-Quartett morm und ausdrucksvoll musiziert wurden und Zillers bodenständige Beziehung zum alten Volkslied und Gedicht ebenso wie seine Fähigkeit zu kraftvoller Gestaltung mit den einfachsten und sparsamsten Ausdrucksmitteln von neuem aufzeigte. Nicht ganz den gleichen Eindruck machte die Symphonie für zwei Klaviere op. 50, die der Komponist mit Gabriele v. Rotter an sich musizierte obwohl auch in diesem Werk immerhin Beachtenswertes steht.

Drei Lieder-Abende von Siegrid Onegin, Maria Boguin und Raul Wender machte die Fülle des Ergreifenden und Entzückenden, zu viel Vollendetes, als daß Einzelheiten aufgezählt werden könnten. Nur Schumanns Dichterliebe sei erwähnt, die Raul Wender in wunderbarer Geschlossenheit innerlich aufbaute.

Das jüngste und das beste Konzerteerlebnis aber trotz allem bisher Erwähnter war doch Wilhelm Furtwänglers Abend mit den Berliner Philharmonikern, der mit der Cellini-Dubertine von Verlioz, der Camoll-Symphonie von Brahms und Beethovens „Siebenter“ alles in diesem Winter an Orchesterkonzerten Gehörte noch um ein gutes Stück übertraf. Bei Furtwängler wird Idee zur Wirklichkeit und Musik zur göttlichen Gnade, vom Genie verschämenderisch gependet. Sinnlos darüber zu reflektieren, dies will er lebt sein. Dr. F. Prinz.

Nr. 134  
dungen i  
perlamte  
geludor  
und muß  
fische si  
sammie  
einen Ba  
und perlo  
Santig  
Stellung  
gewann  
riat, das  
Gestalt  
sich hüll  
Gestalt  
Stützpo  
gen, Tar  
nier mit  
men Röß  
Preis, Ru  
3. Preis,  
Tortafom  
ger sind  
misch 11,  
und Treib  
rath 74,  
Kosté 134  
Baden-  
das intern  
ligen Pre  
seinen Ab  
nastionen  
Kurerwerb  
und Herr  
einer ziem  
roten Sa  
dem Bun  
1926!'  
Aus den  
Moskau  
itrophe  
woch nach  
der 2. Kl  
ständig ger  
nein zeit  
des Zuges  
befunden  
K  
fura  
Rei  
lang  
7 W  
digi  
Ubr  
Ubr  
Bitt  
gen  
mit  
Ubr  
bl.  
Mess  
7 W  
—  
trus  
Gri  
Ch  
Son  
Mai  
R  
B  
B  
W  
Seel  
Umi  
51.  
fau  
verze  
digi  
K  
St  
Mar  
digi  
und  
he  
Mess  
für  
—  
Joh  
Jose  
Hed.  
Mar  
verze  
fahr  
8 W  
Bred  
412  
Sege  
Sege  
nobe  
man  
tion.  
Raja  
E  
digi  
Gri  
Bred  
E  
E  
7 W  
digi  
digi  
Bred  
Gri  
Ubr  
tion  
Mar  
tag  
—  
G  
Buch  
Sch

Karlsruhe

den 15. Mai 1925.

Eröffnung der Straßenbahn Karlsruhe-Knielingen.

Gestern, Freitag, den 15. Mai 1925, beging die Gemeinde Knielingen einen Festtag: Das Dorf zeigte reichen Fahnen Schmuck und ein festliches Gepräge. Galt es doch, den Straßenbahnverkehr der Stadt Karlsruhe mit dem benachbarten Knielingen zu eröffnen. Die Knielinger Bürgergesellschaft hatte allen Grund, sich über diesen Tag zu freuen; denn es hatte einen harten und schweren Kampf gekostet, bis der Weg ebener und Bahn gebrochen war um diesen Plan durchzuführen. Endlich war der ersehnte Tag gekommen und mit ihm eine neue Entwicklungsmöglichkeit für Knielingen. Um dieses Ereignis würdig zu begehen, fuhrten kurz vor 4 1/2 Uhr zwei befrägte Wagen vom Marktplatz ab in langsamem Tempo der Richtung Knielingen zu. Es waren zu dieser feierlichen Probefahrt der Stadtrat Karlsruhe und eine Abordnung Knielinger und Marzauer Bürger mit ihrem Bürgeroberhaupt an der Spitze erschienen. In Knielingen wurde den Ankommenden ein feierlicher Empfang bereitet. Die Schulfinder unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Meher begrüßten die Ankommenden mit einem Lied und einem Prolog. Dem Herrn Oberbürgermeister hinter wurde ein Blumenstrauß überreicht.

Die erste Fahrt war beendet, die zweite machten die Schulfinder von Knielingen, die mit jubelndem Gesang in die hant geschmückten Wagen sprangen. Es fand dann im Gasthaus zum 'Bahnhof' eine Feier statt, wobei Herr Bürgermeister Dörr von Knielingen die anwesenden Gäste begrüßte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß es nun endlich gelungen sei, den Verkehr durch eine Straßenbahnlinie mit dem Zentrum der Hauptstadt zu verbinden und somit den Verkehr für Knielingen mit Karlsruhe zu erleichtern. Abschließend sprach Herr Oberbürgermeister Dr. Finter (Karlsruhe), der in humoristischer Weise die 'reichen Knielinger' enger an das arme junge Karlsruhe anzuschließen suchte. Er schloß mit einem Hoch

auf das reiche alte Knielingen und das arme junge Karlsruhe. Nachdem eine Stunde gemüthlichen Zusammenkommens verstrichen war, ergriff Herr Ingenieur Steinwurz das Wort und sprach seinen Dank aus allen denen, die an dem Bau der Straßenbahn mitgewirkt hatten, insbesondere Dank sollte er dem Herrn Straßenbahndirektor Schmittmann.

Um das Bild, das sich an diesem für Knielingen denkwürdigen Tag bot, zu bereichern, wurde eine Lichtbildaufnahme gemacht. Am Schluß der schönen Feier sprach Herr Bürgermeister Dörr nochmals seinen herzlichsten Dank aus allen denen, die zum Gelingen des Straßenbahnbaues beigetragen haben. Um sieben Uhr fuhrten der Stadtrat und die geladenen Gäste wieder in Knielingen ab.

Zimmernachweisbüro des Karlsruher Verkehrsvereins.

Zur Bewältigung der Massenbesuche in unserer Stadt während der nächsten Monate und zur befriedigenden Lösung der Quartierfrage für die großen Ausstellungen, Kongresse und sonstigen Veranstaltungen, besonders für die große Teilnehmerzahl an dem Heimatfestzug in der Herbstwoche, hat sich der Karlsruher Verkehrsverein entschlossen, ein Zimmernachweisbüro einzurichten. Hier sollen sämtliche zur Verfügung stehende Zimmer, Schlafstellen und Maschinenquartiere in Karlsruhe registriert und im Benehmen mit den veranstaltenden Organisationen den Fremden ausgeteilt werden. Der Karlsruher Verkehrsverein wendet sich deshalb in einem besondern Aufsatze, welcher der gestrigen Nummer beilag, und auf den besonders hingewiesen wird, an die hiesige Einwohnerschaft um bereitwillige Unterstützung. Wir bitten unsere Leser, sofern sie in der Lage sind, für einige Nächte Fremde bei sich aufzunehmen, dies dem Verkehrsverein auf der dem Aufsatze beigezeichneten Karte umgehend mitzuteilen. Bei den großen Aufgaben, die dem Verkehrsverein auch in diesem Jahre zufallen, um den Fremdenverkehr in unsere Stadt zu ziehen, bedarf es der Mitarbeit der gesamten Bevölkerung; die ihre Unterstützung auch in diesem Falle nicht verjagen wird.

Gangelsammer. Der gestern abend im großen Sitzungssaal der Handelskammer stattgefundene Vortrag des Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Bernhard Garms über die Zukunft der deutschen Handelspolitik war außerordentlich gut besucht. Das aktuelle Thema wurde mit großer Sachkenntnis und außerordentlicher Darstellungsweise behandelt. Der Redner wies auf die schlimme Lage der Landwirtschaft hin, erörterte besonders das Schutzgesetz in Bezug auf die agrarische Politik, besprach die große Aufgabe der Landwirtschaft, die er als die Nährmutter für uns alle bezeichnete. Er bereitete sich weiter über die riesenhafte Entwicklung der Industrie und ihre Auswirkungen. Er schloß mit dem Wunsch, daß der Geist der Gänze wieder eingehen möge in die deutsche Volkswirtschaft. Reicher Beifall belohnte den Redner.

Internationale Ringkämpfe im Colosseum. Biltan (Norddeutscher Meister) und Lodon (Champion von Finnland) trafen am Donnerstag zu ihrem Entscheidungskampf an. Dieser Kampf mußte schon einmal wegen einer Verletzung, welche sich Biltan beim Kampf zugezogen hatte, ohne Entscheidung abgebrochen werden. Biltan, von dem man eine ziemlich grobe Ringweise gewohnt ist, trieb es gestern besonders arg. Er rang in unfairster Weise gegen den ruhig und bühnig ringenden Lodon und wurde schließlich nach dreimaliger Verwarnung vom Schiedsgericht disqualifiziert und der Sieg

'Fidelitas' Verein lat. Kaufleute u. Beamten Karlsruhe im Verband R. A. B. Deutschlands. Morgen, Sonntag, den 17. März, gemeinsamer Jung-Fidelitas Ausflug nach Bruchsal zu unserm dortigen Bruderverein. Gleichzeitiger Ausflug nach Columbus-Hedelberg. Schloß, ujm. Besichtigung. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung. Abfahrt ab Hauptbahnhof 12.30 Uhr, Durlach 12.37 Uhr. Sonntagsfahrkarte. 4154 Der Vorstand. Mittwoch, 22. März, Herrenabend im Colat.

dungen im 29. Zuge remis gegeben. Treibbal verjante in einer italienischen Partie mit Bogeljubow eine zum Remis führende Fortsetzung und rußte im 37. Zuge aufgeben. Bogeljubow fischerte sich hierdurch den 4. Preis. Thomas gewann in einem Damengambit gegen Marshall einen Bauern, machte aber einige schwache Züge und verlor im 35. Zuge. Die Zwickertöffnung Sämisch-Rosenthal wurde im 30. Zuge in besserer Stellung für Sämisch remis gegeben. Spielmann gewann in einem Caro-Kann gegen Carls Material, das er in bestechender Weise im 47. Zuge in Gewinn umlegte. Rabinowitsch spielte gegen den sich händelnd, verteidigenden Nieves lange auf Gewinn, mußte sich aber nach einem seinen Qualitätsopfer Nieves im 57. Zuge mit remis begnügen. Tarach war frei. Morgen findet das Turnier mit Preisverteilung und Schlußbankett seinen Abschluß. Schlußstand: Altsch 16, 1. Preis, Rubinstejn 14 1/2, 2. Preis, Sämisch 13 1/2, 3. Preis, Bogeljubow 13, 4. Preis, Marshall und Tartakower je 12 1/2, 5. Preis, geteilt, weitere Sieger sind Rabinowitsch 12, Grünfeld 11 1/2, Nimzowitsch 11, Torre 10 1/2; es folgen Reti, Spielmann und Treibbal je 10, Carls 9, Yates 8, Rosselli, Tarach 7 1/2, Nieves 6 1/2, Thomas 6, te Koffke 1 1/2.

Baden-Baden, 14. Mai. Heute mittag fand das internationale Meisterturnier mit der feierlichen Preisverteilung und einem Schlußbankett seinen Abschluß. Die Schachmeister und Journalisten waren mit ihren Damen erschienen. Die Kurverwaltung war durch Herrn Direktor Wolff und Herrn Kurkommissar Dusch vertreten. Nach einer ziemlich langen anregenden Sitzung im roten Saal des Kurhauses trennte man sich mit dem Wunsch, auf Wiedersehen beim 3. internationalen Schachmeisterturnier in Baden-Baden 1926!

Aus dem Ausland.

Moskau, 15. Mai. Eisenbahnkatastrophe. Der Moskauer D-Zug ist Mittwoch nacht unweit Moskau entgleist. Ein Wagen der 2. Klasse und ein Speisewagen wurden vollständig zertrümmert. Dabei wurden zehn Personen getötet, 30 verletzt. Unter den Passagieren des Zuges fallen sich auch mehrere Reichsdeutsche befinden haben.

Gottesdienst-Ordnung.

Vittiontag.

Sonntagsgottesdienst für Wanderer.

4.15 Uhr am Hauptbahnhof hl. Messe mit kurzer Predigt. Schluß kurz vor 5 Uhr.

St. Stefanskirche.

Sonntag: 4 1/2 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: Messe mit Monatskommunion d. Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 1/2 Uhr: Mittagsandacht zur Erlebung des göttlichen Segens für die Feldfrüchte; 1 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Petrus Supfer; 7 Uhr: hl. Messe für Peter Geier; 10 1/2 Uhr: hl. Messe für Paula Kaiser. — Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe für Oberlehrer Adam Merg. — Mittwoch: 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Petrus und Sidor Supfer; 7 Uhr: hl. Messe für Christian Walzenbach. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): Gottesdienst wie an Sonntagen; 4 1/2 Uhr: feierl. Vesper; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Freitag: 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Margareta Geier; 10 1/2 Uhr: Seelenamt für Familie Haas und Knapp. — Samstag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig u. Irma Peter; 10 1/2 Uhr: Seelenamt für Otto Marquart.

St. Vinzenzkapelle.

Sonntag: 4 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; 10 1/2 Uhr: Maiandacht mit Predigt.

St. Bernhardskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Amt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 4 1/2 Uhr: Herz-Maria-Andacht; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag, Dienstag und Mittwoch in der 7 Uhr-Messe: Allerheiligenkateche. — Montag: 6 Uhr: hl. Messe für Benanz Benzler; 7 Uhr: hl. Messe für Elisabeth Baumtanz und Rosa Eichhorn. — Dienstag: 6 Uhr: hl. Messe für Maria Mayer und Franz Förster; 7 Uhr: hl. Messe Josef Krueger und Familie und Maria Kath. Ged. — Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe für Margareta Böhl; 7 Uhr: hl. Messe f. Mütterverein. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; abends 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 7 Uhr: hl. Messe für Apollonia und Karl Rädcher u. hl. Messe für Maria Kraker. — Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe nach der Meinung. — Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Veria Fabry; 3 Uhr: Weicht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 10 1/2 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, lebhaftem Hochamt u. Segen; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 7 Uhr abends: Maiandacht mit Predigt u. Segen, zugleich Verlesung der Jungfrauenkongregation. — Freitag: 7 Uhr: Seelenamt für Katharina Müller und hl. Messe für die armen Seelen. — Samstag: 7 Uhr: Seelenamt für Maria Dörch, geb. Wirth und hl. Messe für Fridolina Wehringer.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden).

Sonntag: 4 1/2 Uhr: Kommunionmesse; Monatskommunion für die Jungmänner; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Montag: 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Amanda Rüttenauer. — 7 Uhr: 2. Opferamt f. Katharina Meiser. — Dienstag: 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Theresia Weid geb. Kraft und Angeb.; 7 Uhr: hl. Messe für Bernhard Weid und Amanda Rüttenauer. — Mittwoch: 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Johanna Kutterer; 7 Uhr: 2. Opferamt für Katharina Meiser. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Kommunionmesse; 7 Uhr: Frühmesse i. St. Valentin; 8 Uhr: Levit.

St. Bonifatiuskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der Schwestern und Jungfrauen); 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 12 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 4 1/2 Uhr: Andacht zum guten Tod; 3 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen; 7 Uhr: feierl. Maiandacht mit Predigt u. Segen. — Montag: 7 Uhr: hl. Messe für Bernhard Vogel. — Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe für Gabriele v. Weich; 8 Uhr: hl. Messe für Luise Fuchs; abends 10 1/2 Uhr: Versammlung der Schwesternkongregation mit Predigt und Segen.

St. Nikolauskirche (Müppurt).

Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Segen; abends 8 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 4 1/2 Uhr: hl. Messe für den Mütterverein. — Dienstag: abends 8 Uhr: Maiandacht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): Gottesdienstordnung wie Sonntags; 9 Uhr: die Stationen d. Witzprozeßion in der Kirche, dann Hochamt mit Segen; abends 8 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Freitag: abends 8 Uhr: Maiandacht. Heilig Kreuz (Knielingen). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Predigt und Amt, gemeinsame hl. Kommunion der Junglinge und Jungfrauen; 2 Uhr: Maiandacht mit Predigt. — Mittwoch: 6 Uhr: Schülergottesdienst. — Jeden Abend: 4 1/2 Uhr: Maiandacht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Weicht; 10 1/2 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Amt und Predigt; 2 Uhr: Maiandacht mit Predigt.

St. Konrad (Telegr. Faberrie).

Sonntag: 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion (gemeinsame Kommunion des Müttervereins); 10 1/2 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 4 1/2 Uhr: Oterandacht. — 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Dienstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst; abends 10 1/2 Uhr: Maiandacht. — Mittwoch: abends 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: Predigt, Amt und Segen; 10 1/2 Uhr: Vesper mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht. — Freitag: abends 10 1/2 Uhr: Maiandacht. — Samstag: 4 1/2-7 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Michaelskirche (Weiertheim).

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der Jungfrauen); 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 6 Uhr: hl. Messe für Magnus Braun u. Ehefrau Maria und 2 Söhne, Andreas und Bernhard; 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Hieronymus Braun und Maria, Eva, geb. Dambach. — Dienstag: 6 Uhr: hl. Messe in der Michaelskapelle nach der Meinung; 4 1/2 Uhr: Tamborresse für Franz Wegla. — Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe für Josef und Katharina Traub; 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Bernhard Weber u. Ehef. Margarete u. 3 Kinder, zugl. Schülergottesdienst. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Prozession in der Kirche mit 4 Stationen, Hochamt und Segen; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Freitag: 6 Uhr: hl. Messe für Josef Weid und Tochter Regina; 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Bernhard Martin. — Samstag: 6 Uhr: hl. Messe für gefall. Krueger Augustin Braun, Eltern und Brüder; 4 1/2 Uhr: hl. Messe nach der Meinung.

St. Peter- und Paulskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: Generalkommunion d. Jungfrauenkongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; abends 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 7 Uhr: hl. Messe für Apollonia und Karl Rädcher u. hl. Messe für Maria Kraker. — Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe nach der Meinung. — Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Veria Fabry; 3 Uhr: Weicht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 10 1/2 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, lebhaftem Hochamt u. Segen; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 7 Uhr abends: Maiandacht mit Predigt u. Segen, zugleich Verlesung der Jungfrauenkongregation. — Freitag: 7 Uhr: Seelenamt für Katharina Müller und hl. Messe für die armen Seelen. — Samstag: 7 Uhr: Seelenamt für Maria Dörch, geb. Wirth und hl. Messe für Fridolina Wehringer.

St. Josephskirche (Grünwinkel).

Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Gr. hl. Mütterverein und der Frauen; 10 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen und Vorraumbibliothekfunde; 2 Uhr: feierliche Maiandacht mit Segen; 4 1/2 Uhr: Versammlung für den christl. Mütterverein mit Predigt u. Segen; 10 1/2 Uhr: Aufnahmefeier f. den lat. Jugendverein im 'Kühlen Krug'. — Dienstag: abends 10 1/2 Uhr: feierl. Maiandacht mit Segen. — Mittwoch: nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse m. Austeilung der hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: feierl. Hochamt mit Segen und Prozession; 2 Uhr: feierl. Vesper an Segen; 4 Uhr: Versammlung des Gr. hl. Müttervereins im 'Strauß'; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Samstag: nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit, besonders für die Männerwelt.

St. Nikolauskirche (Müppurt).

Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Segen; abends 8 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 4 1/2 Uhr: hl. Messe für den Mütterverein. — Dienstag: abends 8 Uhr: Maiandacht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): Gottesdienstordnung wie Sonntags; 9 Uhr: die Stationen d. Witzprozeßion in der Kirche, dann Hochamt mit Segen; abends 8 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Freitag: abends 8 Uhr: Maiandacht. Heilig Kreuz (Knielingen). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Predigt und Amt, gemeinsame hl. Kommunion der Junglinge und Jungfrauen; 2 Uhr: Maiandacht mit Predigt. — Mittwoch: 6 Uhr: Schülergottesdienst. — Jeden Abend: 4 1/2 Uhr: Maiandacht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Weicht; 10 1/2 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Amt und Predigt; 2 Uhr: Maiandacht mit Predigt.

St. Konrad (Telegr. Faberrie).

Sonntag: 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion (gemeinsame Kommunion des Müttervereins); 10 1/2 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 4 1/2 Uhr: Oterandacht. — 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Dienstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst; abends 10 1/2 Uhr: Maiandacht. — Mittwoch: abends 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: Predigt, Amt und Segen; 10 1/2 Uhr: Vesper mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht. — Freitag: abends 10 1/2 Uhr: Maiandacht. — Samstag: 4 1/2-7 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Michaelskirche (Weiertheim).

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der Jungfrauen); 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 6 Uhr: hl. Messe für Magnus Braun u. Ehefrau Maria und 2 Söhne, Andreas und Bernhard; 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Hieronymus Braun und Maria, Eva, geb. Dambach. — Dienstag: 6 Uhr: hl. Messe in der Michaelskapelle nach der Meinung; 4 1/2 Uhr: Tamborresse für Franz Wegla. — Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe für Josef und Katharina Traub; 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Bernhard Weber u. Ehef. Margarete u. 3 Kinder, zugl. Schülergottesdienst. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Prozession in der Kirche mit 4 Stationen, Hochamt und Segen; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Freitag: 6 Uhr: hl. Messe für Josef Weid und Tochter Regina; 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Bernhard Martin. — Samstag: 6 Uhr: hl. Messe für gefall. Krueger Augustin Braun, Eltern und Brüder; 4 1/2 Uhr: hl. Messe nach der Meinung.

St. Peter- und Paulskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: Generalkommunion d. Jungfrauenkongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; abends 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 7 Uhr: hl. Messe für Apollonia und Karl Rädcher u. hl. Messe für Maria Kraker. — Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe nach der Meinung. — Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Veria Fabry; 3 Uhr: Weicht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 10 1/2 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, lebhaftem Hochamt u. Segen; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 7 Uhr abends: Maiandacht mit Predigt u. Segen, zugleich Verlesung der Jungfrauenkongregation. — Freitag: 7 Uhr: Seelenamt für Katharina Müller und hl. Messe für die armen Seelen. — Samstag: 7 Uhr: Seelenamt für Maria Dörch, geb. Wirth und hl. Messe für Fridolina Wehringer.

St. Josephskirche (Grünwinkel).

Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Gr. hl. Mütterverein und der Frauen; 10 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen und Vorraumbibliothekfunde; 2 Uhr: feierliche Maiandacht mit Segen; 4 1/2 Uhr: Versammlung für den christl. Mütterverein mit Predigt u. Segen; 10 1/2 Uhr: Aufnahmefeier f. den lat. Jugendverein im 'Kühlen Krug'. — Dienstag: abends 10 1/2 Uhr: feierl. Maiandacht mit Segen. — Mittwoch: nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit, besonders für die Männerwelt.

St. Nikolauskirche (Müppurt).

Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Segen; abends 8 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 4 1/2 Uhr: hl. Messe für den Mütterverein. — Dienstag: abends 8 Uhr: Maiandacht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): Gottesdienstordnung wie Sonntags; 9 Uhr: die Stationen d. Witzprozeßion in der Kirche, dann Hochamt mit Segen; abends 8 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Freitag: abends 8 Uhr: Maiandacht. Heilig Kreuz (Knielingen). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Predigt und Amt, gemeinsame hl. Kommunion der Junglinge und Jungfrauen; 2 Uhr: Maiandacht mit Predigt. — Mittwoch: 6 Uhr: Schülergottesdienst. — Jeden Abend: 4 1/2 Uhr: Maiandacht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Weicht; 10 1/2 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Amt und Predigt; 2 Uhr: Maiandacht mit Predigt.

St. Konrad (Telegr. Faberrie).

Sonntag: 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion (gemeinsame Kommunion des Müttervereins); 10 1/2 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 4 1/2 Uhr: Oterandacht. — 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Dienstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst; abends 10 1/2 Uhr: Maiandacht. — Mittwoch: abends 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: Predigt, Amt und Segen; 10 1/2 Uhr: Vesper mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht. — Freitag: abends 10 1/2 Uhr: Maiandacht. — Samstag: 4 1/2-7 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Michaelskirche (Weiertheim).

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der Jungfrauen); 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 6 Uhr: hl. Messe für Magnus Braun u. Ehefrau Maria und 2 Söhne, Andreas und Bernhard; 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Hieronymus Braun und Maria, Eva, geb. Dambach. — Dienstag: 6 Uhr: hl. Messe in der Michaelskapelle nach der Meinung; 4 1/2 Uhr: Tamborresse für Franz Wegla. — Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe für Josef und Katharina Traub; 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Bernhard Weber u. Ehef. Margarete u. 3 Kinder, zugl. Schülergottesdienst. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Prozession in der Kirche mit 4 Stationen, Hochamt und Segen; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Freitag: 6 Uhr: hl. Messe für Josef Weid und Tochter Regina; 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Bernhard Martin. — Samstag: 6 Uhr: hl. Messe für gefall. Krueger Augustin Braun, Eltern und Brüder; 4 1/2 Uhr: hl. Messe nach der Meinung.

St. Peter- und Paulskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: Generalkommunion d. Jungfrauenkongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; abends 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Montag: 7 Uhr: hl. Messe für Apollonia und Karl Rädcher u. hl. Messe für Maria Kraker. — Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe nach der Meinung. — Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Veria Fabry; 3 Uhr: Weicht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 10 1/2 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, lebhaftem Hochamt u. Segen; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 7 Uhr abends: Maiandacht mit Predigt u. Segen, zugleich Verlesung der Jungfrauenkongregation. — Freitag: 7 Uhr: Seelenamt für Katharina Müller und hl. Messe für die armen Seelen. — Samstag: 7 Uhr: Seelenamt für Maria Dörch, geb. Wirth und hl. Messe für Fridolina Wehringer.

St. Josephskirche (Grünwinkel).

Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Gr. hl. Mütterverein und der Frauen; 10 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen und Vorraumbibliothekfunde; 2 Uhr: feierliche Maiandacht mit Segen; 4 1/2 Uhr: Versammlung für den christl. Mütterverein mit Predigt u. Segen; 10 1/2 Uhr: Aufnahmefeier f. den lat. Jugendverein im 'Kühlen Krug'. — Dienstag: abends 10 1/2 Uhr: feierl. Maiandacht mit Segen. — Mittwoch: nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit, besonders für die Männerwelt.

Titel grüner für die deutsche Monatsblatt... Es war ein... die Arbeit... das in der... Welt, denen nach Rom zu... R. A.

Zornem zugesprochen. Schulz (Hamburg) legte dann über den Deutsch-Amerikaner Tom Barry nach 14 Minuten durch einen kraftvollen Güstigung. Einen flotten und anregenden Kampf Kampf sah man dann zwischen Wunter (Wien) und Steinle (Pommern). Diese beiden guten Mittelgewichtler bemühten sich vergeblich innerhalb 30 Minuten, den Sieg an sich zu reißen und mußte der Kampf laut Bestimmung resultatlos abgebrochen werden.

**Sonntagskonzerte im Stadtpark.** Am kommenden Sonntag herrscht im Stadtpark reges musikalisches Leben. Der Auftakt hierzu erfolgt in zwei Promenadenkonzerten am Vormittag von 11-12 Uhr, und zwar im nördlichen Teil des Stadtparks die Harmoniekapelle, während im südlichen Teil des Stadtparks, beim Schwarzwalddom, eine Kapelle, die an diesem Tage Karlsruher besucht, konzertieren wird. Es ist dies die Kapelle des Bergvereins „Glück auf“ vom Salzbergwerk Heilbronn a. N. unter Leitung ihres Dirigenten J. Ludwig. Die Kapelle spielt in der kleidamen Tracht der Bergknappen. Nachmittags von 3-6 Uhr spielt sodann die Feuerwehrrkapelle unter Leitung von Herrn Musikdirektor E. Krogang. Auch diesem Konzert dürfte ein großer Besuch beschieden sein. Es ist zu wünschen, daß der Weitergott ein Einsehen hat und diesem Konzerttage im Stadtpark Sonnenschein gibt. Bei den Vormittagskonzerten wird kein Musikzuschlag erhoben.

**Anfall.** Infolge eines Ohnmachtsanfalles fiel gestern Nachmittag ein hier wohnender Bierführer von seinem Fuhrwerk und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, welche seine Aufnahme im städtischen Krankenhaus erforderlich machte.

**Veranstaltungen.**

**Silbe Stern,** die einheimische Altistin, deren Wiederabend im Vier Jahreszeiten-Saal für Samstag, den 16. Mai, bereits bekannt gegeben wurde, hat ein sehr reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm gewählt. Die Künstlerin wird zunächst Liebesperlen von Schubert und Brahms darbieten und im zweiten Teil selten gehörte Gesänge neuerer Komponisten, darunter fünf chinesische Lieder von Königen, sowie mehrere neue Lieder von Weismann. Den Klavierpart hat die vortreffliche hiesige Pianistin Mathilde Frey-Roth übernommen. Karten bei Kurt Neufeldt.

**Die Veremittlung unseres Schicksals.** Am Montag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, wird der Psychologe Dr. Karl Götz, dessen letzter Vortrag über Astrologie großen Beifall fand, im Künstlerhaus einen zweiten und letzten öffentlichen Vortrag halten über das Thema: Die Veremittlung unseres Schicksals (mit praktischen Demonstrationen). Dieser hochinteressante Vortrag dürfte größtes Interesse in allen Schichten unserer Bevölkerung finden. Der Vorverkauf in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, eine Treppe, wurde eröffnet.

**Bad-Konzert.** Die vortrefflichen Künstler: Gabriele Karcher, Bafe (Sopran), Dr. August Groß aus Straßburg (Violine), Dr. Albert Groß aus Straßburg (Flöte) und Dr. Johannes Müller aus Straßburg (Orgel), die vor kurzer Zeit in der Stadtkirche einen hervorragend schön verlaufenen Abend gaben, haben sich, auf mehrfachen Ersuchen hin, entschlossen, ein zweites Bad-Konzert folgen zu lassen und zwar kommenden Sonntag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, in der Christus-Kirche. Der Vorverkauf wurde der Konzertdirektion Kurt Neufeldt übertragen.

**Spiel und Sport.**

**K. F. V. Heute (Samstag) abends 6 Uhr** treffen sich auf dem K. F. V. Platz Mühlburg I und K. F. V. I. Die beiden Gegner haben ihre Kräfte schon lange nicht mehr gemessen. Der K. F. V. Mühlburg, der seine Mannschaft durch zwei frühere Spieler, die ihrer Militärpflicht in Prag genügt haben, verstärkt hat, wird ein äußerst schwerer Gegner für den K. F. V. abgeben. Es dürfte daher ein sehr interessantes Spiel zu erwarten sein.

**Handel u. Volkswirtschaft.**

**Berlin, 15. Mai.**

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	14. Mai	15. Mai
Amsterdam	168.67	169.31
Buen-Aires	1.66	1.79
Brüssel	21.21	21.21
Oele	70.71	64.23
Kopenhagen	78.95	74.84
Stockholm	112.15	113.34
Helsingfors	10.56	10.59
Italien	17.20	17.42
Lissabon	20.35	20.10
New-York	4.19	4.20
Paris	21.90	22.57
Schwiz	81.19	81.10
Spanien	20.57	20.67
Lissabon	60.87	60.02
Japan	1.76	1.64
Rio de Jan	0.42	0.47
Wien	59.05	5.92
Prag	12.43	12.43
Jugoslawien	6.51	6.96
Budapest	5.98	5.90
Sofia	3.65	3.03
Danzig	80.77	79.80

**Börsenbericht.**

**Berlin, 15. Mai.** Die heutige Bekanntgabe des Aufwertungsübereinkommens der Regierungsparteien kam für die Börsenspekulation etwas überraschend, nachdem diese gestern noch Erwartungen hegte, dass die Trennung zwischen Alt- und Neubesitz doch vermieden werden würde. Trotz dieser Enttäuschung war das vorkommende Angebot nicht dringend, sodass der Kurs der 5prozentigen Reichsanleihe lediglich den gestrigen Gewinnzuschlag wieder hergab und mit 0,585 eröffnete. Die übrigen heimischen Staatsanleihen lagen gleichfalls leicht ermässigt. Schutzgebiete wurden mit 4,15-4,20 genannt. An den Industriekursmärkten stellte sich nach den gestrigen Kurserhöhungen im allgemeinen eine geringe Senkung der Notierungen ein; besondere Gründe lagen hierfür kaum vor. Das einzige Gebiet, an dem sich eine freundliche Stimmung erhielt, waren Vorkriegspandbriefe unter Führung von Fonciere. Bekanntlich schneiden diese bei den Abänderungen des bisherigen Aufwertungsentwurfes günstig ab. Die flüssige Lage des Geldmarktes hält an. Es standen reichliche kurskräftige Mittel zur Verfügung. Der Satz für tägliches Geld erfuhr daher eine neue Erleichterung auf 7 bis 9 Prozent und stellte sich für erstklassige Institute noch darunter. Monatsgeld 9 1/2-11 1/2 Prozent. Im internationalen Devisenverkehr liegt das Geschäft heute Vormittag ruhig. Kursänderungen traten kaum ein. Die Mark wird gemeldet: Paris 4,56, Zürich 123,02 1/2, London 20,40, Amsterdam 59,21. Im weiteren Verlauf der Börse liessen die anfänglichen Gewinnsicherungen nach. Die freundlichere Auffassung, die bei

Beginn des Verkehrs für einige Nebenwerte herrschte, übertrug sich auch auf im Vordergrund stehende Werte, sodass der Markt später allgemein wieder nach oben neigte, unterstützt durch die leichte Verfassung des Geldmarktes. Immerhin blieb die Spekulation bei ihren Engagements vorsichtig, da einzelne an die Börse gelangenden Aufträge geringe blieben. Schutzgebetsanleihe auf 5,80 erhöht, Kriegsanleihe 0,585. Lebhaft gehandelt wurden Hochbahnaktien zu 85,25, anscheinend veranlasst durch Interessenkäufe. Neben Vorkriegspandbriefen waren auch Kommunalobligationen begehrt.

**Marktberichte.** Auf dem Kreisfarrenmarkt in Furtwangen wurden 14 Stück Farren von 23 aufgetriebenen zum Preise von 400 bis 470 Mark verkauft. Für Läuferfische zahlte man auf dem Furtwanger Markt 55 bis 70 Mk. und für Milchschweine 50-60 Mark. Auf dem Zuchtvieh- und Farrenmarkt in Boxberg war der Verkauf ein recht lebhafter. Der Preis für Farren schwankte zwischen 600 und 1850 Mark. Für Kühe zwischen 360 und 690 Mark. Für Rinder zwischen 225 und 370 Mk. Auf dem Schweinemarkt war vorzüglichste Ware aufgetrieben und wurde verkauft zum Preis zwischen 40 und 100 Mark.

**Wirtschaftsschau.**

Die Effektenbörsen dieser Woche zeigten zu Anfang noch dasselbe verödete Bild wie in der Vorwoche. Erst am Mittwoch trat ein Umschwung ein und die Tendenz blieb stimmungsmässig bis zum Wochenende trotz der Pariser Nachrichten über die Verzögerung der Räumung Kölns zuversichtlich. Die Kurse machten allerdings keine rechten Fortschritte. Die Erwartungen der Spekulation, dass die innerpolitische Beruhigung zu Käufen weiterer Schichten des Publikums führen werden, wurde einstweilen eben enttäuscht, und es kam die in den letzten Tagen vorgekaufte Ware zum Wochenschluss wieder heraus, denn die Spekulation ist nicht kaufkräftig genug, um Hauspositionen durchhalten zu können. Der Stimmungsumschwung zeigte sich namentlich am Einheitsmarkt der Industriewerte, wo auf zahlreiche, allerdings nur kleine Aufträge hin, die Tendenz sich deutlich befestigt hat. Auslandskäufe wurden nicht bekannt.

Am Devisenmarkt hat das englische Pfund im Vergleich zur Vorwoche gegenüber Newyork bei einem Kurs von 4,85 Dollar keine Veränderung erfahren. Dagegen hat sich der französische Franken international verschlechtert. Das Devisengeschäft lag, da es an jeder Anregung fehlte, sehr still. Am Geldmarkt blieb tägliches Geld im Hinblick auf den Mediobedarf gefragt. Der offizielle Satz versteht sich seit Mittwoch pro Jahr und wurde auf 8,5 Prozent festgesetzt, was gegenüber der Vorwoche eine kleine Erhöhung bedeutet. Monatsgeld geht unter ersten Adressen mit 9,5 Prozent, im übrigen bereits mit 10 Prozent um. Warenwechsel wurden mit 8 sieben Achtel Prozent, Bankakzepten mit 8-8,25 Prozent diskontiert.

Die Tendenz am Edelmetallmarkt war ruhig, die Preise eher etwas weichend, Barrengold erzielte 2,808, Platin in handelsüblicher Ware 15 pro Gramm, Feinsilber 93,25 pro Kilo.

Im Einklang mit den höheren Auslandsnotierungen befestigten sich am Produk-

te markt auf Wochenschluss die Weizenpreise, zumal der grössere Teil der Andienungen des inländischen Weizens in der Berichtswochen unkontraktlich war. Bei dem geringen Interesse genigte zu Wochenbeginn schon ein kleines Angebot, um die Preise eher noch etwas zu drücken. In Gerste, Hafer und Futtermitteln war die Geschäftslage bei wenig veränderten Preisen ruhig. Mehl blieb in greifbaren und guten Provinzmarken gefragt.

Das Geschäft auf dem gesamten Rohholzmarkt hat hinsichtlich des Umfangs ganz erheblich nachgelassen. Am Rohhäutemarkt ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Die Preise sind bei weiterer grosser Zurückhaltung der Käufer gleich geblieben. Sofern die Kreditkrise keine grössere Ausdehnung annimmt, wird man im Rohhäutegeschäft für die nächste Zeit mit stabilen Preisen rechnen dürfen. Bad. Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen. In der Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft wurde der Abschluss für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt. Dieser schliesst nach Abzug der erforderlichen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 14 880 439,69 Mk. ab. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent vorzuschlagen.

**Die Grosshandelspreise.**

**Berlin, 15. Mai.** Die auf den Stichtag, den 13. Mai, berechnete Grosshandelsindexiffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 5. Mai (131,7) um 0,4 auf 131,3 zurückgegangen.

**Deutschlands Wirtschaftslage.**

Zur Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage bildet der neuste Reichsbankausweis eine recht geeignete Hilfe, da aus demselben die diesmal sehr langsame Ultimotwendigung, sich deutlich ausprägte. Sie kam übrigens auch am Geldmarkt recht unangenehm zum Ausdruck in einer ziemlich langen Aufrechterhaltung hoher Sätze. Im übrigen zeigte jedoch der erste Mai-Ausweis eine mässige Entlastung des Bankstatus, indem die Wechsel- und Lombardanlage um 73,2 auf etwa 1500 Millionen RM. zurückging.

**Badische Landeswetterwarte.**

**Wetterbericht vom Freitag.**

Das nördliche Hochdruckgebiet lagert heute über Mitteleuropa. In ganz Deutschland herrscht heiteres, warmes Wetter bei schwachen, meist nordöstlichen Winden. Oberhalb 500 Meter steigt die Windgeschwindigkeit auf 10 Sekundenmeter und darüber an. Gewitter werden aus Süddeutschland nicht gemeldet.

**Voraussichtliche Witterung am Samstag, den 16. Mai:** Seiter, sehr warm, strahlend, besonders im Gebirge, einzelne Wärmegewitter, östliche Winde.

**Für die Redaktion verantwortlich:**

Gesamtausgeber und Verleger: Badenia, A. G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilh. Schner, Karlsruhe i. B., Hauptstrasse 11. Z. H. Meyer, Verantwortlich für den politischen Teil: Z. H. Meyer, für Nachrichten, Feuilleton und den übrigen Teil: Dr. G. H. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Joseph Suber, sämtliche in Karlsruhe, Adlerstrasse 42. Rotationsdruck der Badenia, A. G. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 28, Brüdenallee 18.

**Jordanbad** Post Biberach a. d. Riss (Württemberg) Bahn, Ulm-Friedrichshafen. Kuranstalt Kneippische Wasserkur in milder Form Diätetiken. Schöne Lage, dicht am Walde Pflege durch barmh. Schwestern. Vorzügliche Küche. Sehr mässige Preise. Prospekte durch die Badverwaltung: Schwester Oberin.

**Kohlen- und komb. Herde** (Model Kreier). Lager sämtlicher Herdteile und Ersatzteile. **Karl Haug** Gerrenstrasse 44

**Möbl. Zimmer** möglichst Nähe alter Bahnhof, von ja, so, idem Herrn per lo ort esucht Angeb u. 8100 an die Geschäftsstelle.

**Bad Peterstal.** Hotel und Kuranstalt „Marlenbad“. Angenehmer, ruhiger Luftkur- u. Baderort, fünf Mineralquellen im Hause, Stahl- u. Salzquelle, Lithion- Eisensäuerling (einer der reichhaltigsten Deutschlands), Kohlensäuren Stahl-, Salz- u. Moorbäder. Trink- u. Badeskure. mit anerkannt kräftigem und dauerndem Erfolg bei Erkrankungen des Blutes, der Verdauungsorgane, Hämorrhoidal, Leber-, Nieren-, Gallen- und Frauenleiden, Krankheiten, die auf harnsaurer Diathese beruhen, Rheumatismus, Gicht. Badearzt, hervorragende Verpflegung, Zentralheizung, prächt. Park. Leitung durch Vinzenz-Schwestern.

**Günstiges Pfingst-Angebot** in **Herren-Konfektion**

**Anzüge**  
aus Ia Noppenstoffen . . M. 30.-  
36.-, 43.-, 45.-, 49.-  
aus Ia Kammgarnstoffen M. 56.-  
63.-, 72.-, 78.-, 83.-  
aus beigefarbigem Rips . M. 34.-  
(Ersatz für Rohseide)

**Lustrejacken**  
in blau und schwarz M. 11.- bis 26.-  
(auch extra grosse Nummern)

**Sommerhosen**  
**Tennishosen**, hellgrau, Wolle M. 21.-  
**Gestreifte Hosen**, Wolle M. 14.- a.

**Knaben- und Waschkonfektion**  
**Anzüge**  
in vielen Formen und Preislagen  
**Blusen**  
offene und geschlossene Formen

**Regen- u. Gummimäntel.**  
**Imprägnierte Mäntel**, in mod. Formen von M. 19.- bis M. 46.-  
**Gummimäntel**, modern, von M. 19.50 bis M. 48.-  
**Covercoats**, Ia Verarbeitung M. 68.-, 58.-  
**Lodenmäntel** (für Touristen) M. 87.-, 84.-, 31.-  
(aus imprägnierten Bay. Loden)

**Windjacken**  
für Herren von M. 11.75 bis M. 21.-  
für Knaben von M. 8.50 bis M. 15.-

**Arbeits-hosen**  
**Manchesterhos.**, M. 12.-, 8.50  
**Englisch Leder**, Zeug etc. M. 7.25, 6.50, 5.95

**Waschjoppen**  
mit und ohne passende Hosen  
**Hosen**  
aus waschechtem blauen Körper od. Satin

**Kaufhaus J. Schneyer**  
Werderplatz - Karlsruhe - Rheinstraße 48

**Suche für meine 15jährige Tochter Lehrstelle als Verkäuferin** oder auf Büro. Viele hat etwas Kenntnisse im Maschinensreiben und Stenographie. **Ferdinand Hafner**, Solführer, Gartenstadt „Im Grün“ 56.

Zür 18jährigen tüchtigen **Schuhmacher** Arbeitsstelle gesucht. Zu erfragen bei Stadtrechner Karher, Gassenau. 565

**Photo's** für **Bäde, Fahrkarten und Offerten** schnellstens 606 **Rausch & Pester** Photogr. Atelier Gerbrüngenstrasse 3.

Die Stelle eines **Berufsbürgermeisters** für die Stadtgemeinde Wiesloch ist neu zu belegen. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens 15. Juni 1925 an den Gemeinderat einreichen. **Wiesloch, den 12. März 1925.** **Der Gemeinderat.**

Ein Buch vom Leben und vom Segen des christlichen Elternhauses!

**Seppele**  
Von . . .  
Bei Vater und Mutter / Mit Speisel und Spiel / Vom Kind zum Knaben bilden den Untertitel der Kindheitsgeschichte eines bedeutenden katholischen Parlamentarieres Mit zahlreichen Bildern **hüch gebunden M. 2.25**

Ein fähender Politiker zeigt uns hier sein Vaterhaus, wir sehen seinen Vater, der in schweren Zeiten den führenden Mannen treue Gefolgschaft geleistet hat, die für Kirche und Religion gearbeitet, gekämpft und gelitten haben, wir lernen seine Mutter kennen, wie sie ihr Kind zur Gottesfurcht erziehen hat und die Großmutter, von der der Seppele meint, sie habe ihm den Priesterberuf erbeten, den Großvater, der den Tod sterbend die Mahnung gibt, brav zu bleiben und Gott vor Augen zu haben Vater und Mutter werden ihre Freude an dem Buben haben, denn es ist ein Stück Wirklichkeit, was sie da lesen, eine Wirklichkeit, die auch ihren Kindern zu teil werden kann. Das katholische Volk, das dem einfachen Seppele viel wert hat, erhält in diesem Buch viel Freude und Lehre auswendig!

Ein prächtiges Geschenk für Jung und Alt! Seppele gehört in jede Familien- und Schulbibliothek!

**Badenia** A. G. i. Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Mr. 134  
die Weizen-  
r Andienun-  
n der Be-  
Bei dem ge-  
ochenbeginn  
Preise eher  
erste, Hafer  
äftsfrage bei  
Mehl blieb  
marken ge-  
nten Roh-  
s Umfanges  
ine wesent-  
Die Preise  
haltung der  
die Kredit-  
annimmt,  
r die näch-  
en dürfen  
dwigshafen,  
Gesellschaft  
eschäftsjahe  
nach Abzug  
mit einem  
ab. Der  
Generalver-  
idende von  
ichttag, den  
indexziffer  
gegenüber  
um 0,4 auf  
age.  
hen Wirt-  
hsbankaus-  
a aus dem  
Ultimüber-  
Sie kam  
ht unange-  
lich langen  
im übrigen  
weis eine  
indem die  
73,2 auf  
ng.  
arte.  
geri heute  
und herrscht  
nchen, meist  
500 Meter  
Gefunden-  
werden aus  
amstag, den  
eife, Befon-  
wittler, öft-  
stg:  
A.-G. für  
h. Jahner,  
: 3. Th.  
ischen Teil:  
Feuilleton  
Berger, für  
aber, sämt-  
Rotations-  
enallee 18.  
tal.  
n bad".  
u. Bade-  
e, Stahl-  
y (einer der  
hensuren  
Badekura,  
berndem Er-  
der Ver-  
Nieren-  
heiten, die  
Rheumatis-  
ende Ver-  
icht. Park  
estern.  
m Eegen  
fest!  
le  
Spejel und  
bilden den  
nes bedeu-  
rers  
75  
hier sein  
er, der in  
nen treue  
Kirche und  
ften haben.  
e ihr Kind  
Großmutter-  
habe ihm  
wäter, der  
gibt, brav  
den Vater  
dem Buch-  
Wirtlichkeit,  
die auch  
Das l'athe-  
e die ver-  
reude und  
and 211  
en- und  
rlsruhe

### Amtliche Anzeigen.

**Maul- und Klauenseuche in Bulach betreffend.**  
In Bulach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Sperrbezirk ist die Gemeinde Bulach.  
Beobachtungsgebiet ist der Stadteil Karlsruhe-Beierheim.  
Die Gefahrenzone umfasst alle Gemeinden des 10 km Umkreises.  
D. 3. 66  
Karlsruhe, den 13. Mai 1925. 4202  
Bezirksamt 26f. II b.

**Die polizeiliche Meldestelle betreffend.**  
Wegen Reinigung der Diensträume bleiben die polizeiliche Meldestelle und das Postbüro am  
Samstag, den 16. Mai 1925, D. 3. 67  
geschloffen.  
Karlsruhe, den 15. Mai 1925. 4176  
Bezirksamt — Polizeidirektion.

### Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

### Nachtrag zur Tagesordnung

der am Montag, den 18. Mai 1925, abends 6 Uhr, im großen Saale der EINTRACHT, Karl-Friedrichstraße 30, stattfindenden

### ordentlichen Generalversammlung:

Antrag auf Einräumung von Vergünstigungen an Mitglieder, welche Ende 1923 noch der Genossenschaft angehörten.  
Karlsruhe, den 15. Mai 1925.

Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Karlsruhe eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftung:  
ADOLF WILSER, Vorsitzender.

### Karlsruher Familien-Krankenkasse

Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890  
Geschäftsstelle: Ostendstraße 6, Tel. 4159

#### Filialen:

Weststadt: Kriegsstraße 169 I  
Mittelstadt: Markgrafenstr. 26 III  
Südstadt: Luisenstraße 91 III  
Oststadt: Rudolfstraße 26 III

Wirkungskreis  
Karlsruhe u. dessen Vororte

Freie Arztbehandlung  
freie Medikamente — Sterbekasse

Aufnahmeformulare und Satzungen sowie jede weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle und durch die obgenannten Filialen

**Chaiselongue**  
neue von  
35 Mark an



Polstermöbelhaus H. Köhler, Schützenstr. 25.

### Autoreparaturen

werden gut, schnell und billig ausgeführt bei

**Centralgarage Karlsruhe**  
Eisenweinstr. 6/8 Telefon 4951



### Phanko Pfannkuch

Eingetroffen  
der erste Waggon  
**Neue Sommer-**  
**Malta-Kartoffeln**

Wfd. 28 Pfg. | 3 Pfd 8 Pfg.  
Zentner 25 50 Mark

### Maltes-Heringe

Stück 25 Pfg.



### Phanko Pfannkuch

Auf Teilzahlung.

### Die letzten Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

Anzüge, Ersatz für Maß, Covercoats  
Gummi-Mäntel, Sport-Anzüge, Sport-  
hosen, Windjacken, Cutaways  
Knaben-Anzüge

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider für  
Straße und Gesellschaft, Gummi-  
Lederol-Mäntel und Jacken, Röcke,  
Kasacks, Windjacken, Mädchenkleider  
etc.

Unsere Waren sind Erzeugnisse erster  
Werkstätten und zeichnen sich durch  
eleganten Schnitt und vorzügliche  
Faßform besonders aus.

Nur beste Stoffe und prima Zutaten  
— kommen zur Verarbeitung. —

**Kaufhaus Badenia G. m. b. H.**  
Kaiserstraße 14a  
Straßenbahnhaltestelle  
Waldhornstraße

Strenge Diskretion Konkurrenzlos billig

Die Zahlungsweise bestimmt der Käufer.



### RCB

Wir pflegen alle Zweige des bankgeschäftlichen Verkehrs und sichern pünktliche Erledigung der uns erteilten Aufträge zu.

für Spareinlagen gewähren wir bestmögliche Verzinsung.

### Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

mit Depostenkasse am Bahnhofsplatz und Niederlassung in Mühlburg.

Heute wurde mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel  
**Heinrich Werber, Rechnungsrat a. D.**  
nach langem schweren Leiden wohl vorbereitet im 78. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
**Frau Elise Werber, geb. Epp**

Karlsruhe, den 15. Mai 1925  
Roosstr. 14  
Die Beerdigung findet am Montag den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr statt. 4178



### Singer Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen.  
Ersatzteile — Nadeln — Oel — Garn — Reparaturen. —

**SINGER Co. Karlsruhe**  
Nähmaschinen Act.-Ges. 387 Kaiserstraße 124.

### Grosser Pfingst-Verkauf!

10% Rabatt auf sämtliche  
Anzugstoffe — Kleiderstoffe  
Weisswaren  
Washstoffe und Aussteuerartikel

Etagen-Geschäft **Ernst Junge,** Kaiserstr. 79  
2 Treppen  
(zwischen Kronen- und Waldhornstrasse)



### Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle  
Installationsgeschäfte.  
Illustrierter Katalog Ausgabe d 17  
kostenlos. 179

**Joh. Vaillant, Remscheid.**



### OPEL-AUTOMOBILE

Neue Modelle 4/12-16 PS 1925

Zweisitzer mit Ballon-Reifen 4000 M. Innensteuer-Limousine, Preis. 5600 M.  
Dreisitzer mit Ballon-Reifen 4600 M. Geschäftskastenwagen 4200 M.  
ab Werk.

5fach bereift, Lederpolsterung, Bosch-Licht und Anlasser. Die Zweisitzer, sowie Dreisitzer, ausserdem mit Windschutzscheibe und Verdeck mit Seitenteilen. Verbrauch 5 Liter Benzin auf 100 Kilometer  
Prompt lieferbar, Prospekt auf Wunsch.

General-Vertreter: **Automobilhaus Peter Eberhardt, Karlsruhe** — Telefon 723 und 724.

### Fahrräder

zu günstigen  
Teilzahlungs-Bedingungen. 3924

### Bruno Lange

Kaiser-Allee 62. Fernsprecher 4920.

### Für Kirchenchöre

empfehlen wir aus unserem Verlag

### für den Herz Jesu-Monat:

Buch und Wahner, zwei Herz Jesu-Lieder, 4stimmig  
Partitur — 60 M., Stimme à — 15 M.

Frey, Carl: Morgen- und Abendgruß zum Herzen Jesu  
Partitur — 30 M.

Volkstimme mit Herz Jesu-Bild das Stück — 08 M.,  
100 Stück 7.25 M.

Familienweihle an das hl. Herz Jesu mit Herz Jesu-Bild  
und Anmeldefchein — 10 M.,  
100 Stück 9.— M.

Bitte an das göttliche Herz Jesu, 4stimm. Lied  
Partitur zugleich Stimme — 15 M.

Wahner, Berthold: Opus 6. Herz Jesu-Lieder für 1., 2. und 3stimmigen  
Frauenchor mit Orgel Partitur 2.— M.,  
Stimme à — 50 M.

### Für Pfingsten:

Berner: Opus 31 A, Veni creator spiritus, für 3stimmigen  
Knaben- oder Frauenchor, Partitur und Stimme à 15 S.

Hofmayer, Carl, Opus 20 A und Wasmer, Opus 21 A, 2 Veni  
creator spiritus, für 4stimmigen gemischten Chor,  
Partitur 60 S., Stimme 20 S.

Luh, Hugo, Opus 96 Nr. 1. Gnadenreicher heiliger Geist, für  
4stimmigen Chor, Partitur und Stimme à 15 S.

Luh, Hugo, Opus 96 Nr. 2. Veni creator spiritus, für 4stimmigen  
Chor, Partitur und Stimme à 15 S.

### Für Fronleichnam:

Luh, Hugo: Opus 120. Vier Gesänge z. d. 4 Stationen bei der  
Fronleichnam-Prozession. Für 4stimmigen gemischten  
Chor Partitur — 50 M., Stimme à — 15 M.

Wahner, Berthold: Deutsche Gesänge für die Fronleichnam-  
prozession, 10 Lieder für 2., 3. oder 4stimmigen Chor  
Partitur 1.50 M., Stimme à — 50 M.

ferner empfehlen wir:

Ziegler, Theodor: Katholische Kirchenlieder nebst Responsorien,  
Partitur — 60 M., Orgelbegleitung 1.50 M.

Auswahlendung auf kurze Zeit steht gerne zur Verfügung!

**Badenia A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe**

Aus meiner Abteilung kompletter Betten  
empfehle ich:

### Metalbettstellen u. Matratze

Serie I M. 35.— Serie II M. 48.—  
Serie III M. 60.— Serie IV M. 66.— usw.

### Federnbetten bestehend aus einem Deckbett und 2 Rissen

Serie I M. 36.— Serie II M. 45.—  
Serie III M. 50.— Serie Prima M. 66.—  
usw.; ferner große Auswahl in

### Holz- u. Kinder-Bettstellen.

Um Besichtigung meiner Betten-Ausstellung  
wird gebeten.

### G. Krämer, Karlsruhe

Möbel- und Bettenhaus  
Kaiserstraße 30 Telefon 4263

### Gemüse-Setzlinge

sämtliche Sorten wie:  
Kohlrabi, Rotkraut, Weisskraut, Filderkraut,  
Wirsing, Sellerie, Blumenkohl, Salat etc.,  
kräftige Pflanzen, frisch aus dem Boden,  
empfehle preiswert:

### Christian Riemp's Gärtnerei

Rintheimerstrasse 80 Telefon 2964

### Tomaten-Setzlinge

meine seit Jahren selbstgezüchtete  
unübertroffene Sorte „Lukullus“  
2 mal pik., kräftige Pflanzen mit  
Topfballen, empfehle preiswert

### Christian Riemp's Gärtnerei

Rintheimerstrasse 80 Telefon 2964

### Wanzen- u. Käfertod

totlicher wirkend, erdaltlich

### Fr. Hüllstern

Berrenstr. 5 Bähringerstr. 70 Ruitstr. 10

### Seele

Monatschrift im Dienste  
Christl. Lebensgestaltung  
Herausgegeben von  
Dr. Alois Würm

Die Zeitschrift will denen  
dienen, die von der Er-  
schütterung d. Zeit, Schick-  
sals und Gnade berührt,  
ein neues Leben von innen  
heraus empfangen möchten

Bezugspreis jährl. 2.40 Mk.  
(Gold). Probeheft gratis

Sofel Gabler,  
Regensburg.

Gute Leg-  
nähner und  
zerlegl. stalle  
hof. Geflügel-  
hof 1. Mergent-  
heim A 6 Katalog frei!



### Phanko Pfannkuch

Teils  
unterwegs  
teils  
eingetroffen  
mehrere  
Waggon

### Limburger

Stangenkäse  
1/2 Pfd. 18 Pfg.  
Pfd. 68 Pfg.  
bei 10 Pfund  
Pfd. 65 Pfg.



### Phanko Pfannkuch

# Halt! Sind Sie schon Kunde der DKG?

**Immer noch nicht!**

Bei uns können Sie kaufen! Wir liefern bei 1/3 Anzahlung, 6 Monate Abzahlung

## Herren-, Damen-, Kinder-Moden

Reichhaltige Auswahl!

**! Kaufe gleich zahle später!**

**! Jeder Verkauf ist streng diskret!**

**Deutsche Bekleidungs-gesellschaft. Th. Lucas & Co.,** Kronenstrasse 40, Ecke Markgrafenstrasse.

**Jeder weiß es!**

# Möbel

von

## HOLZ-GUTMANN

sind

dauerhaft, formschön und preiswert.

Besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang meine Ausstellungsräume!

Kaiserstraße 109      Karlstraße 30

**Jahrelange Garantie.** 4160

Außer unseren monatlich am 15. und 28. stattfindenden **Gruppenfahrten** veranstalten wir in den Monaten Juli, August, September und Oktober

## Ferionsonderzüge

nach Rom und Italien

mit II. u. III. Klasse zu außerordentlich billigen Preisen.

Man verlange Spezialprospekte!

Westdeutsches Reisekontor „Werko“ G. m. b. H. Köln, von Werthstraße 9. Telefon Rheinland 7489.

**K. F. V. Sportplatz**

Samstag, den 16. Mai, nachmittags 6 Uhr

**Mühburg I - K. F. V. I**

### Extra-Angebot!

Damenkleiderstoffe	farbiger u. gestreift p. m.	1.50
Frotte	neueste Dessins, per m.	2.50 - 1.70
Hemdentuch	weiß, 80 cm breit, per m.	0.90 - 0.56
Louisa-Stuch	für elegante Damenwäsche, per m.	1.25
Bettwäsche	weiß, 130 cm breit, schwere, kräftige Ware, per m.	2.80 - 2.20
Halbleinen	weiß, 150 cm breit, für Betttücher, schwere kräftige Ware, per m.	2.20
Hautstuch	weiß, 150 cm breit, für Betttücher, schwere, kräftige Ware, per m.	2.10
Herrenkleiderstoffe	nur ausge-suchte prima Qualitäten, neueste Dessins, per m.	15.-, 16.-, 12.-, 10.-, 6.50
Manchester	per m.	4.50 - 3.20
Bettbarbetten und Matratzendrellen.	Große Auswahl in Lagerbesuch für jedermann lohnend.	

**Arthur Baer, Kaiserstr. 133**  
Eingang Kreuzstr. Gegenüber der kleinen Kirche.  
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

### Inserate

finden durch den

## Badischen Beobachter

weiteste Verbreitung

## STADTGARTEN

Sonntag, den 17. Mai, vormittags 11-12 Uhr:

### 2 Promenade-Konzerte

Im nördlichen Teil des Stadtgartens: Harmonie-Kapelle, Leitung: Hugo Radolph, im südlichen Teil des Stadtgartens, beim Schwarzwaldhaus; Kapelle des Bergvereins „Glück auf“ vom Salzwirk Heilbronn a. N., Leitung: J. Ludwig. Die Kapelle spielt in Bergmannstr. Kein Musikzuschlag.

Nachmittags von 3 1/2 - 6 Uhr: 4192

## KONZERT

der Feuerwehrkapelle. Leitung: Musikdirektor E. Irrgang.

## Historische Kammerkonzerte

im Fürstensaal des Bruchsaler Schlosses am

Sonntag, 24. und Montag, 25. Mai 1925

Vorverkaufsstellen:

Bruchsal: Firma Hch. Katz und Schlossverwalter Roher.  
Bretten: Franz Seherer und Franz Leitz Söhne.  
Philippburg: Buchdruckerei J. Kruse.  
Karlsruhe: Musikalienhandlg. Fritz Müller u. Verkehrsverein  
Baden-Baden: Reisebüro Langguth  
Hedelberg: Städt. Verkehrsamt, Anlage 2.  
Mannheim: Verkehrsverein Kaufhaus. 567

## Carl August Nietten & Co.

liefern alle Sorten

### Ruhrkohlen, Nuss- und Anthrazitkohlen, Koks

für Zentralheizungen und Hausbrand

### Grudekoks, Steinkohlen- und Braunkohlen-Briketts

### Brennholz in bester Ware

Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstrasse 6  
Fernsprecher Nr. 932 und 5165

Stadtbüro: Kaiserstrasse 148, eine Treppe hoch im Hause der Südd. Disconto-Ges.



## Bodensee-Zeitung

Auflage über 14000

6 Geschäftsstellen - über 100 Agenturen

Konstanz am Bodensee. 151

## Badisches Landestheater

Samstag, den 16. Mai

### Te. G. 2301-2500.

## Beccaccio.

Som. Duer in 3 Akten  
Musikalische Leitung: Wilhelm Schenke.  
In Szene gesetzt von Hans Buschard.

Personen:  
Giovanni Beccaccio  
Dorothea  
Gisela  
Beatrice  
Rittering  
Giabella  
Kambrunetto  
Veronella  
Giovanni Beccaccio  
Dorothea  
Gisela  
Beatrice  
Rittering  
Giabella  
Kambrunetto  
Veronella

Umfang 7 Uhr  
Erbe 10 Uhr  
Preise: Sperrst. 1. Abt. 7.- bis.

## Uebel & Lechleiter

Papstl. Hoflieferanten

## Pianos

vorzüglicher Qualität zu mässigen Preisen

Katalog kostenlos

Teilzahlung gestattet.

Ableitige Niederlage

## H. Maurer

Kaiserstrasse 176

Eckhaus Hirschstrasse.

## Türschoner

aus Celluloid in allen Farben und Formen auf man bei

Eduard Isenmann, Bruchsal 817  
Telefon Nr. 70

Man verlange kostenlos Muster und Preisliste.

## Möbel

Schreibzettel  
Speisezimmer  
Schlafzimmer

alles Gute. 2756

Nur best. S. d. reinerware

Möbel-Schweitzer  
Wühlburg  
Sameystrasse 51

**Sicher**

## Nächste Woche Ziehung

**45000**  
**30000**

Konstanz - Hochhausener

sicher Preis 5.- M. Porto u. Liste  
Ziehung 11 Lose 30 M. 30 Pfennig.  
22. V. 25.

### Sofort. Gewinnauszahlung

nur bei Losbriefen St. 1 M., 11 St. 10 M., Pri. 20 Pf.

Haupt- und Ge. amt-Gewinn:

J. Stürmer Lotterie-Unternehmer Mannheim O 7, 11

E. Zwerg, Hebelstrasse, Ludwig Well, Kaiserstrasse; Engel (i. h. Neuhaus, Kaiserstr.; Meyer, Georg-Friedr. chstr.; Fr. Brunner, Kaiser-Allee.

bei allen Losverkaufsstellen

## Anzug-Stoffe Kleider-Stoffe Leinen- und Baumwoll-Waren Aussteuer-Artikel

u. s. w.

kauft man stets

## gut und billig

bei 4156

## Joh. Hertenstein

Inh. Fr. Kuch

Ecke Erbprinzen - Herrenstrasse 25

Besichtigen Sie meine 8 Schaufenster.

## Ernst Kratz

Waldstr. gegenüber der Hofapotheke

### Rasierklängen

besten Marken

### Rasierklängen, Messer, Schleiferei

## Außenvertreter

### für Abonnentenwerbung

von katholischem Verlag gesucht. Figur und Provision. Offerten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften etc. unter 3712 an die Geschäftsstelle.

## Das Bankhaus

### Veit L. Homburger

Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393  
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besort alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Sonntag, 17. Mai, 8 Uhr

## in der hrisuskirche

### Bach-Konzert

Ausführende:

Gabriele Karcher (Basel), Sopran.  
Dr. August Gross (Straßburg), Violine.  
Dr. Albert Gross (Straßburg), Flöte.  
Dr. Johannes Müller (Straßburg), Orgel.

Karten zu Mk. 3.-, 2.- und 1.- bei

**Kurt Neufeldt, Waldstr. 38.**

## COLOSSEUM

Heute Samstag abend 8 1/2 Uhr

II. Grosskampftag Rovanche-Entscheidung.

Schachschnaider	gegen	Steinke
Langguth	gegen	Schulz

Entscheidungskampf

Tornow gegen Laxarlesse

Beginn der Ringkämpfe ab heute 8 1/2 Uhr.